

Für eilige Leser

am Freitag morgen.

Härdlich Sienawa wurden harte russische Kräfte, die noch auf gelatindem Boden kämpften, unter schweren Verlusten über die Reichsgrenze zurückgeworfen.

Truppen der Armee Böhm. Ernsth. erstritten den Besitz von Grodel; auch südlich Grodel wurde das Schloß der Besatzung vom Feinde gekübelt.

An der Isonzo-Front schlugen Österreich-ungarische Truppen wieder mehrere italienische Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner ab.

In Tirol wurden italienische Vorstöße an verschiedenen Punkten zurückgewiesen.

Bei dem letzten Zeppelin-Angriff auf die englische Nordküste wurden 16 Personen getötet; das Luftschiff warf Bomben ab, durch die einige Brände entstanden.

Die englische Presse ist von den Erklärungen des Ministerpräsidenten Asquith nicht befriedigt und kritisiert die Bildung des Koalitionsministeriums.

Wetterlage der amtl. lächl. V a n d e s w e t t e r w a r t : Nordwestliche Winde; vorwiegend heiter; trocken; nachts kühl, tagsüber warm.

mit der russischen Diplomatie und deren fortgesetztem Liebeswerben um die Balkanstaaten: Herr Sazonow gesteht sich zuerst in der Rolle des Mittlers, denn er betitelt geradezu um Bundesgenossen auf dem Balkan. Dann begann er Rumänien zu drohen, er ließ Herrn Pratiannu sagen, dieser werde doch den Weg nach Constanza betreten müssen. Dasselbe Spiel treibt Herr Sazonow heute in Sofia, wobei er jedoch das eine vergißt, daß Rumänien heute eine Niederlage in Galizien erlitt, die in der Geschichte aller Kriege beispiellos dasteht. Rumänien ist heute schon geschlagen, und die Macht des Geschlagenen fürchtet kein Mensch!

Russische Aufbauschmuck.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Nachdem die russischen amtlichen Berichte vom 13. und 14. Juni über die Niederlagen auf der Front südlich Bizanzul-Sienawa ausgleichsweise hatten, überrascht die Veröffentlichung vom 15. Juni die Welt mit der unbedeutenden Tatsache, daß sich am 12. und 13. Juni ein erbitterter Kampf zwischen Sienawa und Rostow entwickelt habe. Ueber den Ausgang wird hinweggeschwiegen; der Bericht geht nur zu, daß wir den Unterlauf der Kubasowka zu übersetzen vermochten und den Russen den Ort Enbia wegnahmen. Zur Abfertigung werden von den Russen keine Ereignisse an anderen Stellen aufgedeckt, zu Tieren abgewandt und in den Vordergrund gerückt. Es ist allerdings nicht geklärt, wie im Bericht vom 14. Juni geheißen, das Schernikow beim Kommando, an der Bahn von Miana, zum Opfer eines solchen Sieges zu wählen, wo unter Angriff unter schweren Verlusten um Ziele gebracht worden sein soll. Tatsächlich hatten wir einen einzigen Verlust erlitten. (S. 2. 3.)

Italien und die Türkei.

h. Daily Telegraph" meldet aus Rom: An den dortigen politischen Kreisen wird genehmigt erwogen, ob es nicht vorteilhafter wäre, die Türkei den Krieg zu erklären, um einen "sicheren" Zustand ein Ende zu bereiten. An diesem Sinne wurde der italienische Botschafter bei der Pforte beauftragt, nach Rom Bericht zu erstatten.

Bulgariens Antwort an den Viererband.

h. Am Mittwoch hat die bulgarische Ministerpräsident Radoslawow jamaalich den Botschafter des Viererbandes in Sofia ab, um ihnen die Antwort auf die Entschuldigungsverträge zu überreichen, die Bulgarien für den Fall seiner Mitwirkung gemacht worden sind. Die bulgarische Regierung hat bemerkt, die Antwort geben zu wollen, und es ist nicht anzunehmen, daß sich der Viererband mit ihrer Veröffentlichung beugen wird. Als einseitigen Meinen verkauft: Die Antwortore lehnt die Viererbandvorlage nicht ab, erklärt aber auch nicht, daß sie als Grundlage von Verhandlungen annehmbar seien. Die bulgarische Regierung hält den Zeitpunkt noch nicht für gekommen, sich zu entscheiden, sondern will einen späteren Zeitpunkt abwarten; ein Aufschub, dessen Absicht nicht auf ein späteres Zusammengehen mit dem Viererband gerichtet ist. In den politischen Blättern laufen allerlei Gerüchte um: Die Antwort Bulgariens spreche die Bereitwilligkeit aus, zu verhandeln, unter der Bedingung, daß ihm der Viererband die sofortige Abtretung der sogenannten "nichtstrittigen Zone" Mazedoniens verbürge. Diese Meldung ist ebenso unbegründet, wie die Angabe der Aufschübe verfrüht ist, die wissen wollen, daß die Verhandlungen mit dem Viererband nunmehr beginnen.

Deutschlands neuer Kriegsgeld.

h. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht ein neutraler Berichterstatter, der bereits im Winter Deutschland im Auftrage der "Times" bereist, nach mehrmonatlicher Pause die zweite Serie seiner Artikel, der die "Times" folgende Einleitung vorausschicken: "Der neutrale Beobachter setzt uns ein Volk, das bis zum letzten Mann für den Krieg organisiert ist und an die Macht der Wissenschaft glaubt, die alle Schwierigkeiten zu überwinden weiß, ein Volk, das vor seinem Opfer zurückbleibt, um sich den Sieg zu sichern." An weit höherer Organisation, nach der vorliegenden Veröffentlichung zu urteilen, auch heute noch die Bewunderung und den Ais unserer Feinde.

"Deutschland muß gewinnen! Das ist das neue Gefühl, das alle Deutschen beherrscht. Wir werden gewinnen", oder "Wir können nicht verlieren", gibt es nicht mehr, sondern nur noch den grimmigen Entschluß aller, jeden Kern anzuspannen, um auch das letzte Kränchen Energie zur Gut zu entfalten und alle Geisteskräfte zu dem erhofften Resultat anzuspannen. Das erste Kriegsjahr neigt sich seinem Ende zu, und triumphierend überblicken die Deutschen ihr Land, auf dem kein Feind hat Fuß fassen können, bilden darüber hinaus auf die neuen von ihnen besetzten Gebiete, deren Grenzen weit über die bisherigen hinausgeschoben sind. Wenn man den Sieg an Eroberungen mißt, so haben sie ein Recht, zu behaupten, bisher den Krieg gewonnen zu haben. Das aber hat ihren Geist nicht beeinträchtigt, und nirgends zeigt sich ein Abheben, außer dort, wo es durch ein wissenschaftlich organisiertes System zum Feiern der Erhaltung nationaler Güter wünschenswert erschien. Doch alle Missquellen des Landes, sowohl die an Menschen, als auch die an Rohmaterialien, viel, viel reicher sind, als selbst die Deutschen es geglaubt hatten, wird von Tag zu Tag mehr offenbar, und die Hoffnungen, die die Verbündeten auf ein Ausbügeln Deutschlands gesetzt haben, werden damit hinfällig. Die Deutschen scheinen sich nicht länger als einen Teil der übrigen Welt betrachten zu wollen: von allen Seiten von Feinden besetzt und auf ihre eigenen Kräfte angewiesen, fühlen sie sich laut und besonders im Belagerungsstand, sind aber so hart besetzt, so wunderbar nervenstärkt, daß, wenn sie nicht gerade von einer gewaltigen Liebermacht überwältigt werden, sie ungeborenen Welkes und ungeborener Stärke auf unbegrenzte Zeit hinaus Widerstand leisten können.

Was das Land an Intelligenz und an Materialien besitzt, wird tagen, tagen dem Ganzen dienlich gemacht, um für jede nur mögliche Eventualität gerüstet zu sein. Die Natur selbst wird durch die stunde deutsche Chemiker ersetzt. Das Problem, künstlichen Gummi zu erzeugen, hat seine Verwirklichung bereits so gut wie erreicht. Rohlenförderungen entnehmen man jetzt der Luft, und ihr jedesweches Naturerzeugnis Ertrag zu finden, mühen sich wissenschaftliche Professoreu in der Stille ihrer Laboratorien ab, und ihr Erfolg wird als Sieg des

Vaterlandes mit lautem Jubel begrüßt. Interessant war mir auch, von einem chemischen Sachverständigen in Deutschland zu hören, daß zu Beginn des Krieges die Anwendung von Gasen für militärische Zwecke noch im allerersten Entwicklungsstadium begriffen war, dann aber dank deutscher Gründlichkeit und Tapferkeit und unter dem Trude der Notwendigkeit, um nämlich einer unvollkommenen später einsetzenden Annapheit von Rohmaterialien zur Sprengstoffherstellung vorzubeugen, sofort nach einem passenden Erfolg gesucht wurde, den man im Gas gefunden zu haben glaubte. Obwohl nun mit dieser neuen deutschen Kriegswaffe immer noch experimentiert wird, hat man damit auf dem Schlachtfeld doch bereits so durchschlagende Erfolge erzielt, daß nach der Ansicht meines deutschen Gewährsmannes Sprengstoffe demnach unabweislich durch Gas vollständig ersetzt werden können. Bei der heutigen Kriegsführung kommt es vor allem auf bequeme Verwendbarkeit und mögliche Wirksamkeit an. Schon die Umständlichkeit bei der Granatenverfertigung, die nicht allein mit der Fabrikation, sondern auch mit dem Transport zusammenhängt, macht das Gas zu einer Waffe von außerordentlich bedeutender Wirkung. Ein paar Tanks voll Gas sind ebensoviele wie tausend Granaten", sagte mir mein deutscher Gewährsmann. "Und die Schwierigkeit besteht nicht so sehr in der Verwendung von Gas an sich, als vielmehr in einem geeigneten Vektor. Ist der erst einmal gefunden, so wird das Problem ebenfalls gelöst sein." Die deutschen chemischen Industriellen lassen sich indessen selbstverständlich nicht nur die Verwendbarkeit von Gas für militärische Zwecke angelegen sein, sondern arbeiten auf allen Gebieten mit Hochdruck. Die Gesundheit und das Wohlbefinden nicht nur der Truppen im Felde, sondern der gesamten Nation," sagte mir einmal ein Deutscher, "ruht auf den Schultern unserer Chemiker." Und es muß anerkannt werden, daß dieser Zweck deutsche Organisation einen ebenso großen Anteil an der Erhaltung der Volksgesundheit hat als der Große Generalstab. Wo man auch hinblickt, überall findet man Beweise, daß die Bedeutung des Krieges allen Klassen in Fleisch und Blut übergegangen ist. Trübsal gibt es nirgends; jeder Mann, jede Frau, jedes Kind selbst tut, was es tun kann. Alle haben sich so an den Krieg gewöhnt, und die ganze Nation geht so gänzlich im Kriege auf, daß ein plötzliches Einsetzen der Feindseligkeiten den Staat in seinen Fesseln erschüttern würde...

Wie's Vaterland, magt ruhig sein... So lange und feindselige Mächte kein drohenberes Urteil an die Wand zu malen wissen, als das eines plötzlichen Aufhörens des Krieges, gibt es gewiß nichts zu fürchten.

Vom "Eisenbahnrrieg."

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Um einen Ueberblick über die Vorbereitungen für den "Eisenbahnrrieg" zu gewinnen, bedente man, wie es in den kritischen Tagen Anfang August 1914 in Deutschland ausbrach: Es war Verraten- und Meißelzeit. Die großen Truppenübungsplätze in jedem Korpsbezirk waren mit Truppen voll besetzt. Der Güterverkehr fand auf gewohnter Höhe. Bis zuletzt glaubte alles an die Erhaltung des Friedens; auch inoffiziellen Kriegsübungen der Eisenbahnen aus politischen Gründen unterbreiten mußten. Am 2. August wurde der Krieg erklärt. Alles, was unterwegs war, eilte zur Bahn, um die Heimat vor dem Einsetzen der großen Militärtransportbewegungen zu erreichen, Angehörige suchten ihre Söhne und Brüder auf, ihnen vor dem Ausrücken ins Feld noch Lebenswohl zu sagen. Die nach den Übungsplätzen ausgerückten Truppen wurden scheinlich in ihre Garnisonen zurückbefördert. Die Bereitstellung unserer Armeen mußte zum Teil im industriellen westlichen Grenzgebiete erfolgen. Tausende langer Militärzüge sollten dorthin fahren. Die Bahnhöfe mühten sich bis dahin von den großen Mengen beladener und unbeladener Güterwagen geräumt sein, um einer unentwirrbaren Verpflegung im Aufmarschgebiet vorzubeugen.

Gleichzeitig legten andere große Transportbewegungen ein. Die unfer Vaterland in allen Richtungen durchzogen. Lange Züge mit leeren Waggons und Weichen aufammengekuppelter Lokomotiven führten dorthin, wo nach sorgfältiger Berechnung beim Beginn des Aufmarsches Wagenverfehrreichen und verfehrreichen Gegenden löst die Hauptrichtungen dieser Eisenbahnbewegungen erraten. Dann die eigentlichen Mobilmachungs-Transporte: Die Beförderung von Millionen von Heierweihen und Landwehrmännern zu ihren Stellungsorten; daneben die Anfuhr von Gerät und Material für die Truppen und die Ausrüstung der Festungen. Die ganz verschiedene Bevölkerungsdichte unseres Vaterlandes löst auf die hauptsächlichsten Wege dieser Transporte schloßen. Aus den Gegenden Deutschlands, wo unsere Pferdebaucht blüht, rollten die Züge nach feststehendem Plan an alle die Orte, wo zur Aufstellung der Feldformationen gegenüber dem Friedensbestande bedeutend mehr Pferde gebraucht wurden. Aus weitestehenden Gegenden gingen lange Züge mit Schlachtvieh zu den Armeekonzentrationsfabriken. — Schließlich sei noch der gewaltigen Bewegung gedacht, welche die Kohlen aus den großen Bergwerkrevieren den Häfen der Marine vom ersten Tage ab ohne Unterbrechung zuführt.

Wenige Stunden nach dem Ausbruch der Mobilmachung gingen die ersten Züge an unsere Grenzen, um die gegen feindseligen Einsatz zu schützen. Von Tag zu Tag schloß diese Aufmarschbewegung an, bis zu dem Zeitpunkt, wo unsere Armeen vormarschbereit an den Grenzen standen und unzählige Magazine hinter ihrer Front bis tief nach Deutschland hinein planmäßig mit Vorräten an Verpflegung, Munition usw. gefüllt waren. Ein Durcheinander gewaltiger Bewegungen auf den deutschen Schienenwegen! Zug um Zug unter Berücksichtigung der jeweiligen, mit den Jahreszeiten sich verändernden Verhältnisse, im Frieden schlagartig und nach Ausbruch der Mobilmachung pünktlich durchgeführt. Das war in großen Zügen die Friedensarbeit der Eisenbahnabteilung des Großen Generalstabs in Berlin und ihrer Organe, der Vinten-Kommandanturen. Daß diese Arbeit ein enges Zusammengehen mit diesen anderen Behörden, namentlich den Eisenbahnverwaltungen, zur Vorbedingung hat, ist auf der Hand.

Die Transportbewegungen auf den Eisenbahnen sind allzeit verlaufen. Wie leicht konnte aber durch höhere Gewalt, menschliches Versehen oder auch verbrecherische Hand an irgendeiner Stelle unseres erugmasigen Bahnnetzes eine ernste Störung eintreten, welche die rechtzeitige Bereitstellung des Heeres an der Grenze in Frage stellen konnte. Die Eisenbahnabteilung mußte daher bei ihren Vorbereitungen die nach unseren geographischen Verhältnissen eher zu erwartenden und schwerwiegenden Störungen berücksichtigen. Die Organe der Eisenbahnabteilung mußten auch durch mannigfache Friedensübungen so geschult werden, daß sie mit sofortiger Hand, mit Geschid und Verantwortungsbewußtheit bei allen Störungen zu eingreifen, daß trotzallem das Ziel unserer Transportbewegungen pünktlich erreicht wurde. — Wenn auch die Erwartungen eines allzeit unfehlbaren nicht akkurat sind, so darf man doch zuversichtlich annehmen, daß man etwaiger Störungen Herr geworden wäre, und daß trotz aller Demut die Armeen zur rechten Zeit an der Grenze bereit gestanden hätten.

Als der Aufmarsch unserer Armeen an den Grenzen vollzogen war und der Vormarsch begann, begab sich der Chef der Eisenbahn-Abteilung mit seinem Stabe als "Chef des Feldtelegraphenwesens" im Gefolge des Kaisers ins Feld. Mit dem Tage der Mobilmachung ist die Stellung der Militär-Eisenbahnbehörden gegenüber den deutschen Eisenbahnverwaltungen völlig geändert. Sämtliche Eisenbahnenverwaltungen befinden sich seitdem im Kriegs- betriebe, d. h. die Bahnverwaltungen sind bezüglich der Einrichtuna, Zureichnung, Einhellung und Wiederaufnahme des Bahnbetriebes den Anordnungen des Chefs des

Feldtelegraphenwesens unterworfen. Die Ausführuugsanweisungen für die Regelung des Kriegsbetriebes gibt er durch die Vintenkommandanturen; auch steht ihm für die Weisheit in der Heimat die Eisenbahnabteilung des stellvertretenden Großen Generalstabs in Berlin zur Verfügung. In dem heimischen Bahnetz trat bald das Gebiet in eroberten Landestellen hinzu. Unsere Truppen sind im Inneren des Landes weit in das Innere des feindlichen Landes vorgedrungen, aber die Geener haben auf allen Strecken noch Zeit gefunden, beim Rückzuge die meisten größeren Brücken zu sprengen und viele Tunneln an zu zerstören. Die Schienenwege müssen den vorwärts dringenden Armeen dicht auf dem Verfen bleiben, wenn anders deren Vormarsch nicht abgemmt werden soll. Dies bedingt schnelle Wiederherstellung und Inbetriebnahme der feindlichen Bahnen. Für diese Aufgaben waren nach Ausbruch der Mobilmachung zunächst zwei Militär-Eisenbahn-Direktionen aufgestellt, die den Eisenbahnbetrieb in dem eroberten Gebiet so einrichten sollten, wie etwa die Eisenbahndirektionen in der Heimat.

Die eine der beiden Militär-Eisenbahn-Direktionen wartete in Wachen auf den Zeitpunkt, wo sie nach Belien vorzudringen könnte. Die mit den Truppen in vorderer Reihe vorzudringenden Offiziere der Eisenbahn-Regimenter erforderten die Bahnabteilungen an den völlig verlorenen Eisenbahnlinien, zunächst bis in die Gegend Oestrich-Löwen-Kamur-Marloie. Abseihen von vielen kleineren Störungen, aufzuerkennen Weichen, umgeworfenen Masten usw., fand man 13 Brücken gesprengt und einen Tunnel durch mehrere mit Holzdampf ineinandergefahrene Lokomotiven geserrt. Die Telegraphen- und Fernsprechanlagen waren heruntergerissen, die hierzu gehörigen Anlagen auf den Bahnhöfen unbrauchbar gemacht. Außerdem befanden sich die Weisanlagen in Belien zum größten Teil in einem recht vernachlässigten Zustande; die Schienen waren schodhaft und in schlechter Weiselage. Häufig brachen die Weichen unter der Last unserer Lokomotiven.

Da mußten die Eisenbahntuppen ans Werk; sie haben fast übermenschlich gearbeitet, um den vordringenden Armeen die Nachführung von Munition und Verpflegung zu sichern. Die Truppen mußten lange Militärzüge in dieser Folge über die Bahnen geleitet werden, nachdem notdürftig ein Weis freigelegt, und auf den Bahnhöfen Unteroffiziere mit einigen Kenten den Betrieb übernommen hatten. Noch hatte s. B. keine deutsche Maschine Müttich nach Westen hin überquitten, als schon der erste Zug mit deutschen Truppen, die den bei Brüssel kämpfenden Unterstützung bringen und bis Löwen vorfahren sollten, in den Bahnhof einlief. Die vorliegende Strecke war gerade eben eingeleist in Ordnung gebracht. Betriebspersonal fehlte gann, die Telephon- oder Telegraphenverbindungen zwischen den Stationen waren noch nicht wieder hergestell. Trotzdem fuhr Zug auf Zug vor, die entlernten Züge fuhren auf demselben Wege zurück. Obwohl aus den Häfen auf die Züge geschossen und fortgesetzt feige Aufschläge gegen die Bahnen von einer sinnlos verheerenden Bevölkerung ausgeführt wurden, kam die Truppe doch rechtzeitig an den Feind und konnte zum entscheidenden Siege noch beitragen.

Schritt für Schritt ging es mit der Wiederherstellung und Inbetriebnahme der Bahnen vorwärts. Am 1. September zog die Militär-Eisenbahn-Direktion in Brüssel ein, Ende Oktober rückte sie nach Lille vor. An ihre Stelle traten in Lüttich und Brüssel neuorganisierte Vinten-Kommandanturen.

Südlich der Militär-Eisenbahn-Direktion I wurde die Militär-Eisenbahn-Direktion II am 2. August in Lüttich eingesetzt, am 2. August nach Vrbromont und am 1. September nach Sedan vorgeschoben. Ihr folgte bis Luxemburg eine neuorganisierte Vintenkommandantur. Die Gebiete der beiden Militär-Eisenbahn-Direktionen wurden mit der Zeit so umfangreich, daß zwischen beiden noch eine dritte mit dem Sitz in Charleroi aufgestellt werden mußte.

Am 1. Juni ist für das eroberte Gebiet Ostlich-Polens eine Vintenkommandantur in Lodz eingesetzt. Alle diese Behörden sind militärisch organisiert. Der Eisenbahnbetrieb ist militärisch und wird in den Gebieten dicht hinter der Front durch Eisenbahntuppen, weiter rückwärts durch Personal, das von den deutschen Eisenbahn-Verwaltungen abgegeben ist, geführt.

Die Hauptaufgabe der Eisenbahntuppen ergriffte sich in den ersten Monaten des Krieges vorwiegend auf die Wiederherstellung zerstörter Eisenbahn-Restbauten, um überhaupt mit Hilfe selbstmächtiger Mittel schnell Bahnverbindungen für die Zwecke der Armeen zu schaffen; in den folgenden Kriegsmontaten galt es, diese Bahnverbindungen zu ardhmöglicher Leistungsfähigkeit auszubauen. Neue Vohbahnen wurden gelegt, wo die vorhandenen im militärischen Interesse der Erzeugung bedurften oder wo unsere Bahnen in das eroberte Land hinein keine Fortsetzung hatten. An Stelle der zerstörten mußten im Laufe der Zeit zur Erhöhung der Betriebsleistung und Betriebssicherheit Brücken mit permanenten Charakter treten. Die Durchführung dieser Bauten geschah vorn im Operationsgebiet durch die Eisenbahntuppen, im weiter rückwärts gelegenen Stappengebiet durch deutsche Privatfirmen. Im Laufe des Krieges sind bisher 104 größere Brücken gebaut, 8 Tunneln wiederhergestellt und 14 größere Vohbahnen dem Betriebe übergeben. Etwa 160 Bahnhöfe sind hinsichtlich ihrer Weisanordnung, ihrer Aus- und Einlademöglichkeiten ausgebaut, zahlreiche Ueberholungsgeleise für die langen Militärzüge und eine Reihe von Verbindungsstrecken zwischen wichtigen Bahnlinien gelegt. (S. 2. 3.)

Eine Stimme aus England.

Der berühmte englische Gelehrte Frederick C. Conducar, Professor der Theologie an der Universität Oxford, Offizier de l'Academie, Ehren doktor der Universität Gießen, hat, wie wir der "Afin. Bla." entnehmen, unter dem 5. März 1915 an einen amerikanischen Freund einen offenen Brief geschrieben, der in der amerikanischen Wochenschrift "The Vital Issue" vom 17. April erschienen ist und u. a. folgende kritische Auslassungen über die englische Kriegspolitik enthält:

Im August, September und Oktober vorletzten Jahres war ich so sehr davon überzeugt, daß England alles Recht auf seiner Seite und Deutschland alles Unrecht auf seiner Seite hatte, daß ich mir kaum die Mühe nahm, die in den englischen, deutschen, französischen und russischen Weichbüchern veröffentlichten amtlichen Schriftstücke zu lesen. Anfang Oktober wurde ich zum erstenmal auf den Telegrammwechsel des Deutschen Kaisers mit dem Zaren aufmerksam und kam zu der Ueberzeugung, daß der Kaiser in den Tagen vom 28. zum 31. Juli sich ernstlich und aufrichtig um den Frieden bemüht hatte. Dann kam mir das Buch von Price, "Diplomatische Geschichte des Krieges", in die Hand, das alle diplomatischen Schriftstücke wiedergibt und in Zusammenhang miteinander bringt. Ich sah bald ein, daß Österreich von Serbien schwer gekränkt und gereizt worden war. Der ermordete Erzherzog war ein sehr vernünftiger Mann, der es sich als politisches Ziel gesetzt hatte, die kleinen slawischen Nationalitäten der Österreichisch-ungarischen Monarchie zu verböhnen. Seine Ermordung war meiner Meinung nach ein schreckliches Unheil. Sir Edward Grey hatte hinter dem Rücken des englischen Volkes unsere Flotte, unsere einiaar starke Waffe, bedingungslos an Frankreich verpfändet. Ich glaube, daß nur Asquith und ein paar andere Mitglieder des Kabinetes eingeweiht waren. Die große Masse des englischen Volkes hatte eine unbestimmte Vorhüllung von dem Dreierband, aber keiner von uns hatte auch nur den geringsten Verdacht, daß Grey's Diplomatie uns keine Wahl ließ und wir Engländer durch seine geheimen Abmachungen genau so wie Frankreich an die Fäden von Russlands Wagen gefesselt waren. Trotz der Verwandtschaft zwischen der serbischen Sprache und der Sllawien, mit der russischen glaube ich nicht, daß Petersburg viel an Serbien gekaen war. Serbien hatte für Ruß-

"Ereignisse Nachrichten" Freitag, 18. Juni 1915 Nr. 167 Seite 2

leben, so würden darunter überhaupt alle Personen des Soldatenstandes beizulassen sein, die zum Heere oder der Marine gehören, und somit, da diese den Berufsstand mit umfassen, die Angehörigen des letzteren auch dann, wenn sie sich nicht im Dienste befinden. Das dies nicht in der Absicht des Gesetzes liegt, bedarf keiner weiteren Ausführung. Dem Ausdrucke muß daher eine engere Bedeutung innewohnen, die nur an der Hand der Entstehungsgeschichte und der Materialien des Gesetzes nach dem in diesem verfaßten Zweck ermittelt werden kann. Das Reichsamt, Oberverwaltungsgericht hat hiernach die Entscheidung des Kreisamtes aufzuheben und, da durch die Einberufung eine Befreiung des Steuerpflichtigen von der Verbindlichkeit, auch nach seinem Reuteneinkommen zur Gemeinde-Einkommensteuer beizutragen, nicht eingetreten sei, den gegen die Ablehnung des Befreiungsantrags eingelegten Rekurs zurückzuweisen. Durch diese Entscheidung ist also für Zahlen festgesetzt, daß das sächsische Gesetz vom 10. Februar 1888 — ebenso wie die Bundespräsidentenverordnung vom 22. Dezember 1888 und das Reichsgesetz vom 28. März 1888 — sich nur auf Militärpersonen des Friedensstandes bezieht.

Die Landkurmpflicht des Personals der freiwilligen Krankenpflege. Das Direktorium des Landesvereins vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen gibt sämtlichen freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen bekannt: Nach einer Verfügung des Preussischen Kriegsministeriums vom 1. Mai 1915 wird bestimmt, daß für die Dauer des gegenwärtigen Krieges Landkurmpflichtige nur dann zur Ausbildung und Verwendung in der freiwilligen Krankenpflege zugelassen werden können, wenn sie dem unangeleiteten Landkurm 2. Aufgebots ungediente Mannschaften zwischen dem 39. und 45. Lebensjahre bei Kriegsausbruch angehören. Nicht mehr Wehrpflichtige können nach wie vor angenommen werden. Soweit sich Landkurmpflichtige 1. Aufgebots ungediente Mannschaften bis zum 39. Lebensjahre bei Kriegsausbruch bereits in der Ausbildung befinden oder in der freiwilligen Krankenpflege tätig sind, kann es hierbei sein Bewenden behalten. Das über den Rahmen der vorstehenden Verordnung hinaus in der freiwilligen Krankenpflege vorhandene wehrpflichtige Personal (d. h. der gediente Landkurm vom 39. bis 45. Jahre bei Kriegsausbruch) ist nach und nach für den Wehrdienst verfügbar zu machen. Da dem Landesverein genügend Pflegekräfte zur Verfügung stehen, kann eine Zurückstellung der jüngeren Klassen des ungedienten Landkurms 1 nicht erfolgen. Die Zurückstellung von der Landkurmpflicht hat lediglich durch das Direktorium zu geschehen, und sind zu diesem Zwecke die Militärpapiere einzuliefern. Die Kolonnen sind nicht berechtigt, Zurückstellungen bei den Bezirkskommandos zu beantragen.

Das Korps Almannia an der Tierärztlichen Hochschule an Dresden, das 1886 gegründet wurde und Anfang 1914 aus dem Rudolphstr. S. C. ausgetreten ist, wurde in die Deutsche Landsmannschaft (Göbinger L. C.) aufgenommen. Von 155 Mitgliedern stehen 91 unter den Fahnen, 25 schmückt das Eiserne Kreuz.

Öffentliche Sitzung des Kreisamtes findet Freitag, den 25. Juni, vorm. 10 1/2 Uhr, im Sitzungssaal der Königl. Kreisverwaltung, Dresden, Schloßstraße 34/36, 2. Gesch., statt.

Die Allgemeine ev.-luth. Konferenz wird am 24. Juni eine Versammlung in Chemnitz abhalten, und zwar im Carolo-Hotel, dicht am Bahnhof. Beginn abends 8 Uhr. Pfarrer H. Wolf aus Chemnitz und Pfarrer Hübner aus Mittlitz, der derzeitige Geschäftsführer der Luther. Konferenz, laden die Mitglieder und Freunde derselben zur Teilnahme ein. Das zu behandelnde Thema lautet: „Was will die Allgemeine ev.-luth. Konferenz und welchen Segen hat sie für unsere Kirche?“ Dem Vortrag folgt Debatte. Die Geschäftsstelle der Konferenz befindet sich nach wie vor in Mittlitz bei Meichen.

Förderung des Kleinwohnungsbaues durch das Reich. Zur Deckung von Wohnungen für Arbeiter und kleine Beamte in den Vertriebenen des Reiches und der Militärverwaltung und bis jetzt aus der Reichskasse 33 Millionen Mark bereitgestellt worden. Im Rechnungsjahr 1915 sind weitere 4 Millionen Mark für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Für die Gesamtheit aller Bundesstaaten sollen 1.386.000 Mark, für die Bundesstaaten mit Ausschluß von Bayern und Württemberg sollen 2.611.000 Mark zur Verfügung gestellt werden. Zur Begründung dieser Forderung konnte darauf verwiesen werden, daß 1914 eine große Anzahl von Darlehensgesuchen aus Mangel an Mitteln zurückgestellt werden mußten. Im Hinblick auf den in vielen Orten herrschenden Wohnungs-mangel und die auf dem Hypothekenmarkt herrschenden Schwierigkeiten ist diese Förderung des Kleinwohnungsbaues aus Mitteln des Reiches zu begrüßen.

Kriegsausnahmetarife. Am 14. Juni ist ein Ausnahmetarif für die eiligmäßige Beförderung von Leichtverderblichen, Käse, und zwar Weich- und Sauereis, sowie von Quarz in Stückgut- und Waagenladungsendungen zum Verbrauch im Inland eingeführt worden. Er gilt bis auf Widerruf, längstens bis 31. August 1915. Nähere Auskunft geben unsere Güterabfertigungsstellen.

Der Sächsische Landesverband „Gabeloberer“ veröffentlicht den Bericht über das Verbandsjahr 1914. Der Verfasser, Professor Dr. Karl Lampe, Dresden, erwähnt einmütig, wie sich in den ersten Monaten des Jahres noch die Tätigkeit des Verbandes und der gesamten Gabeloberer-Schule um zwei große Ereignisse innerhalb der Stenographenwelt, die Internationale Stenographie-Ausstellung auf der Weltausstellung in Dresden drehte, und wie dann plötzlich für den Verband alle ihre Bedeutung verlor, vor der Hand der während ihrer Veranstaltung herbeiziehenden Weltkriege, dessen Ausgang eine völlige Umwälzung aller politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse herbeiführen und auch auf die Entwicklung der deutschen Stenographie einen nachhaltigen Einfluß ausüben muß. Die Kriegszeit war natürlich dem Wachstum des Verbandes sehr abträglich, insofern, als eine Anzahl ohnehin schwacher Vereine ihre Tätigkeit gänzlich einstellte, neue dagegen nicht mehr hinzukamen. Der Verband bestand bei Abschluß des Berichtes im Mai 1915 aus 287 Vereinen und Unterverbänden gegenüber 393 Vereinen und Unterverbänden im Vorjahr. Die Vereine, die Angaben über ihren Mitgliederbestand gemacht haben, melden insgesamt 19.980 Stenographen und 2947 nichtsteno-graphische Mitglieder. Von dem erwerbsfähigen werden 3739 als zum Wehrdienst eingezogen angegeben. 21 Mitglieder haben den Verdienst angegeben, 130 haben das Eiserne Kreuz und 88 andere Auszeichnungen erhalten. Wie in den ersten Kriegsjahren fast überall Handel, Verkehr und Gesellschaft still-standen, so wurde auch die Stenographische Vereinstätigkeit von den großen Ereignissen hart beeinträchtigt. Aber das deutsche Volk erkannte bald, daß es zur endgültigen Erringung des Sieges nicht nur auf die Tätigkeit unserer Truppen, sondern ebenso sehr auch darauf ankommt, daß das Leben im Inlande aufrechterhalten wird. Und wie dann sehr bald wieder auf allen Gebieten der vaterländischen Tätigkeit eine kräftige Aufwärtsbewegung einsetzte, so auch auf dem des Vereinstehens. In vielen Stenographenvereinen ist eine erprobte Weiterarbeit zu beobachten. Die Militärsteno-graphenvereine haben ihre Tätigkeit natürlich aus einleuchten müssen, da alle ihre Mit-

glieder ins Feld rücken. Die Vereine haben sich im weitesten Maße an der Kriegshilfe beteiligt. Ingesamt wurden dem Roten Kreuz, der örtlichen Kriegsorganisation und der Auerbach-Stiftung 12.000 Mk. überwiesen, abgesehen von den von fast allen Vereinen fortwährend geleisteten Liebesgaben für die eigenen Angehörigen. Ganz besonders anzuerkennen ist die Tätigkeit der größeren Damenvereine für die Kriegshilfe. Der Zusammenhang mit der Sache eingetragenen Mitglieder wurde durch stenographische Briefwechsel und die Ueberlieferung stenographischer Zeitschriften gewahrt. Die Herbstvereins-versammlung mußte infolge der Kriegserlässe ausfallen. Aus dem gleichen Grunde wird aller Voraussicht nach auch die für das laufende Jahr 1915 geplante Hauptversammlung in Burgstädt nicht stattfinden können und hat ihrer nur eine rein geschäftliche Versammlung in Dresden oder an einem anderen größeren Ort abgehalten werden. Die Leitung der Geschäfte des Verbandes lag in den Händen des Herrn Regierungsrats Prof. Dr. Fuchs. Der Bericht schließt mit einem Nachruf für den am 14. Mai verstorbenen Herrn Oberregierungsrat Prof. Dr. Clemens, dem der Verband in hervorragendem Maße sein Aufblühen zum größten deutschen Stenographenverbande zu verdanken hat.

Die 100. Verleihung der sächsischen Armee ist gestern ausgegeben worden. Inhalt: Infanterie: Infanterie-Regiment Nr. 101, 105, 108, 189. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 100, 101, 103, 245. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 100. Ersatz-Bataillone: Landwehr-Regiment Nr. 100; Regiment v. Arnatsowksi, Reserve-Regiment Nr. 100; Ersatz-Regiment Veimbach-Berener, Reserve-Regiment Nr. 104; Ersatz-Regiment Nr. 6; Landwehr-Regiment Nr. 104; Regiment Runge; Bataillon Nord-oh; Landwehr-Regiment Nr. 107. Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 25. Infanterie: Regiment Nr. 12, 19; Bataillon Nr. 58, Reserve-Bataillon Nr. 27. Pioniere: Bataillone: I. Nr. 12, 22; II. Nr. 12, 22; Scheinwerferzug. 1. Bataillon Nr. 12; 1. Ersatz-Kompanie, 1. Bataillon Nr. 12; Pionier-Kompanie Nr. 115; Reserve-Kompanien Nr. 53, 54; Landwehr-Kompanie, 12. Armeekorps. Verlehrsstruppen: Reserve-Fernsprech-Abteilung Nr. 27.

Außer sächsische Truppenteile. Kaiserliche Marine. Die Verleihungen der sächsischen Armee liegen außer bei allen Gemeindeämtern in Dresden auch im Militär- und Quartieramt, Serrestraße 4/6, sowie in der Auskunftsstelle des Roten Kreuzes, Marienstraße 17, gegenüber den „Dresdner Nachrichten“, zur unentgeltlichen Einsichtnahme aus.

Während des Druckes nachts eingegangene neueste Draht-Meldungen.

h. Rotterdam. (Priv.-Tel.) Der „Nieuwe Rotterdam Cour.“ erwähnt in einer Korrespondenz aus London die Möglichkeit einer Krise in England, welche der Katastrophe der liberalen Partei im Jahre 1886 gleichkäme und wobei Lord George die Rolle eines zweiten Chamberlain spielen würde. Die Frage des militärischen und industriellen Zwangsdiens könne schon zur Auflösung des Parlamentes und zu Neuwahlen führen, wobei Lord George die Tories auf seiner Seite, aber einen Teil der liberalen Partei gegen sich haben würde. Im Kabinett soll eine Spaltung über die Frage des industriellen Zwangsdiens der Arbeiter bestehen. (Kriegsakt.)

h. Kopenhagen. (Priv.-Tel.) Der deutsche Hilfskreuzer, der gestern früh den schwedischen Postdampfer „Thorheit“ aufgebracht hat, verließ gestern abend auf der Fahrt nach Swinemünde Dersund. Um 7 Uhr wurden beide Schiffe in Dragoer gesichtet. Der schwedische Dampfer führte die deutsche Flagge. An Bord des „Thorheit“ soll sich ein englischer Diplomat befinden, der über Goeteborg nach England reifen wollte. (Kriegsakt.)

Kopenhagen. (Priv.-Tel.) „Berlinsche Tidende“ meldet: In der neutralen Presse Dänemarks werden die Gesamterluste der Russen seit dem Beginn der österreichisch-ungarisch-deutschen Offensive im Anfang Mai auf mindestens 800.000 Mann geschätzt einschließlich der in Gefangenschaft Geratenen.

Konstantinopel. Die hiesigen Blätter machen sich über die Meldung englischer Blätter lustig, nach der das englische Unterseeboot „E 2“ im Marmarameer zwei türkische Torpedoboote, fünf Transportdampfer und einen Kohlendampfer versenkt und am 5. Juni vor Nagara den Kreuzer „Sultan Janus Selim“ (den früheren „Goeben“), sowie zwei Transportdampfer torpediert habe. Die Wahrheit sei, daß der Kreuzer „Janus Selim“ niemals vor Nagara gewesen sei und daselbst auch kein Transportdampfer gesunken sei. Am 12. Juni sei ein englisches Unterseeboot im Hafen von Panderma aufgetaucht, es habe auf dem Handeldampfer „Atthal“, der der Beförderung friedlicher Passagiere diene und dort vor Anker gelegen habe, zwei Torpedos abgeschossen und eine halbe Stunde darauf einen dritten Torpedo. Sämtliche Torpedos hätten das Ziel verfehlt, ein Beweis für die Ungeschicklichkeit der Engländer. (S. I. B.)

h. Rotterdam. (Priv.-Tel.) Wie aus Cherbourg gemeldet wird, wurde das französische Torpedoboot „331“ gestern sechs Meilen nördlich von Harfleur von dem englischen Dampfer „Arleue“ aberkannt. Das Torpedoboot wurde schwer beschädigt und veruchte Cherbourg zu erreichen, wobei ein dänischer Dampfer es einzuschleppen versuchte. Das Meer war aber zu stürmisch, die Trossen zerrißen und das Torpedoboot sank. Der größte Teil der Besatzung wurde gerettet, sechs Mann kamen um. — Der in Deal im Kanal angehaltene holländische Dampfer „Venus“, der mit einer an die holländische See-Fuhr-Gesellschaft konfigurierten Ladung Zinkerde oder Zinkers, sowie zur Weiterfahrt keine Genehmigung erhalten, konnte zur Weiterfahrt keine Genehmigung erhalten. — Dem dänischen Dampfer „Vretland“, der nach Bloth gefahren war, um Kohlen einzunehmen, wurde von der englischen Behörde die Erlaubnis dazu verweigert. Der größte dänische Ozeandampfer „Ar der VIII“, auf der Reis: von Kopenhagen nach Newyork, wurde gestern von den Engländern angehalten und zur Untersuchung nach Stornoway gebracht. (Kriegsakt.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Ein Mitarbeiter der Kopenhagener „Politiken“ berichtet über eine kurze Unterredung, die er mit Geheimrat v. Renner-Gerhard bei dessen Anwesenheit in Kopenhagen gehabt habe. Danach habe v. Renner-Gerhard erwähnt, daß er bei der Fahrt auf dem Atlantischen Ozean keine Kreuzer oder U-Boote zu sehen bekam. Die Frage, wie der Rücktritt v. Bryan auf die Deutschen Amerikaner wirkte, erwiderte er, daß er erst an Bord des Schiffes durch drahtlose Telegraphie die Meldung vom Rücktritt bekam. Die Deutsch-Amerikaner hätten keine Verbindung mit Bryan gehabt. Sie seien in erster Linie Amerikaner, nebenher aber gute Deutsche. Ueber seinen persönlichen Eindruck von der Stimmung in Amerika könne er vorsichtig nur soviel sagen, daß es ihm vorgekommen sei, als hätte sich bei seiner Abfahrt die Stimmung gegen Deutschland war, wie man nach Meldungen gewisser Blätter hätte vermuten müssen. (Nat.-Sta.)

h. Bern. (Priv.-Tel.) Der Bundesrat ließ die in La Chaux de Fonds im Kanton Neuenburg

— Liebesgaben! Der keltwertretende Militär-Inspektor der freiwilligen Krankenpflege Oerago zu Trachenberg, Mark von Ostfeld erläch nachstehenden Aufruf: Die harten Kämpfe, in denen unsere Truppen im Westen und Osten beizulassen sind, erhöhen naturgemäß die Nachfrage nach Liebesgaben bedeutend. Darum sei die Bitte, reichlich Liebesgaben zu spenden, an die opferfreudige Bevölkerung dabei erneut gerichtet. Will es doch, nicht nur den Militärheerern an der Front und den Verwundeten in den Lazaretten über das gewöhnliche Maß hinaus Erleichterungen und Erquickungen zu beschaffen, sondern auch die zahlreichen Landkurm-Formationen, insbesondere die Armierungsstruppen hinter der Front mit Liebesgaben zu bedenken. Besondere Erwähnung verdienen: 1. Zigarren, Zigaretten, Tabak, Tabakspfeifen, Zigarrenstücken von Papier oder Holz, Schokolade, Kaffee, Honbons (saure), Fleisch- und Gemüsekonserven, Eier (schonemäßige Verwendung), Tee, Zucker, Keks, Nüssen, Fruchtstücke, alkoholfreie Getränke, Mineralwasser, Bier in Flaschen, 2. Hofenträger, Leinwand und Barchent zu Fußstapfen (45 : 45 Zentimeter), Hemden, Unterhosen, Strümpfe, Taschentücher, Handtücher, 3. Taschenmesser, Eßbesteck, Kessel, Kochtöpfe, Briefpapier, Bleistifte mit Schöner, Zahnbürsten, Seife, elektrische Taschenlampen mit Ersatzbatterien und Ersatzbirnen, Streichhölzer, Haar-, Kleider- und Stiefelbürsten, Kartenspiele. Außerdem für Sanitätsdienste: Honig, Kölnisches Wasser, Schamwein in halben Flaschen, Medizinalkohl, Algenpapier, Rissen. Die Liebesgaben werden an die hiesige staatliche Konsumstelle Kanfstrake Nr. 2, sowie an die bekannten Sammelstellen des Roten Kreuzes Dresden erbeten.

— Deutsche Bezeichnungen in der Schönheitspflege. Den Anregungen des Deutschen Sprachvereins folgend, hat das Nachblatt „Öffentliche Arbeiter-Zeitung“ nachstehende Bezeichnungen von Fachausdrücken vorgeschlagen, die den Sinn der bisherigen Bezeichnungen einleuchtender wiederzugeben: Oudulieren = Haarschneiden, Champouieren = Haarschneiden, Maniküre = Handpflege, Rassenalon = Herrenabteilung, Chlanon = Radenschiff, Toupet = Halberücke. Die Worte Friseur, Friseur, Friseur sind — so heißt es in dem genannten Blatte — seit beinahe 200 Jahren in den deutschen Sprachgebrauch übergegangen und daher nicht zu erziehen. Die Bezeichnung Coiffeur ist dagegen als reines Fremdwort für die Folge zu vermeiden.

— Tagesordnung der Ersten Kammer für die öffentliche Präliminierung am 22. Juni, abends 8 Uhr: Mitteilungen; — Verpfändung der Mitglieder; — Wahl des Vizepräsidenten und der Sekretäre.

— Tagesordnung der Zweiten Kammer für die erste öffentliche Präliminierung am 22. Juni, nachmittags 3/4 Uhr: Zeitung der Kammer in fünf Abteilungen; Konstituierung der Abteilungen; — Wahl des Präsidenten; — Wahl der Vizepräsidenten und Sekretäre; — Verpfändung der neuergewählten Abgeordneten und Konstituierung der Kammer; — Mitteilungen.

erscheneine Zeitung „National Suisse“ verwarnen, weil sie ein beleidigendes Gedicht an den Deutschen Kaiser veröffentlicht hatte. Ferner erwähnte er eine andere in Neuenburg erscheinende Zeitung. — Das Deutsche Rote Kreuz hat gegen Frau Professor Vogel in Neuenburg bei dem dortigen Gericht Klage angebracht, weil die Frau in einem Blatte Mittel veröffentlicht hatte, in denen behauptet wurde, die deutschen Roten Kreuz-Schwärzer hätten französischen Verwundeten in Form von Serum Gift eingimpft. (Kriegsakt.)

Bern. (Priv.-Tel.) Die „Arff. Ztg.“ erzählt durch ihren Korrespondenten aus Aarau der Bundesversammlung, daß die Schweiz durchaus nicht gewillt ist, bei den Verhandlungen mit Italien über die italienischen Ausfuhrerzölle jede Bedingung anzunehmen. Italien möge bedenken, daß 200.000 Italiener in der Schweiz sind, die man schließlich doch über die Grenze schicken mußte, wenn Italien die Einfuhr von Lebensmitteln unterschiedslos verhindere oder erschwere.

Bern. Zu der Artikelserie von Jacques Thur im „Journal“ bemerkt der „Bund“: Wir haben bereits gesagt, daß die Beobachtungen des Verfassers über eine Verbesserung der Zentralmacht durch die Schweiz in der Hauptsache völlig falsch sind. Auf die Zumutung, unsere Grenze einseitig nur gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu sperren, haben wir einfach zu erwidern, daß die Schweiz ein neutrales Land ist und daß sie zur Aufrechterhaltung ihrer Neutralität nach wie vor unabhängig sein muß. Wir können weder während des Krieges noch nach Friedensschluß uns in eine Lage drängen lassen, in der wir wirtschaftlich ein bloßes Anhängel der einen oder der anderen Ruchdaru werden müßten. Das gilt genau gleich nach allen Seiten. (S. I. B.)

Basel. Das Blatt „Die Ostschweiz“ schlägt vor, die Schweiz möge eine Gesandtschaft beim Vatikan errichten, wie es Holland tat, um über jede Friedenssensation genau unterrichtet zu sein. Der „Bund“ bemerkt dazu, darauf wird der Bundesrat schwerlich eingehen. Er hat Besseres zu tun, als Gesandtschaften zu errichten, wofür ein praktisches Interesse nicht besteht. Es ist keine Gefahr vorhanden, daß Papst und Bundesrat sich nicht finden, wenn sie sich etwas mitzuteilen haben. Die Schweiz ist übrigens kein konfessionelles Staatswesen. Die Bundesbehörden haben nur Glauben und Gewissensfreiheit zu wahren. Es geht schon deshalb nicht an, daß der Bundesrat mit dem Oberhaupt einer einzelnen Konfession in besondere Beziehungen tritt. (S. I. B.)

Washington. (Neuter.) Bryan hat den ersten Teil der langen Erklärung über den „Grundloren“ Krieg veröffentlicht. Er prophezeit, daß die Vereinigten Staaten die größte in der Geschichte dagewesene Gelegenheit zu einer Friedensvermittlung haben würden, und sagt weiter, bei Rückkehr des Friedens werde das Bedürfnis nach einer internationalen Konferenz und nach Abänderung des Gesetzes des Völkerrechts auftreten, das mehr für Nationen im Kriegszustande, als für ihr friedliches Zusammenleben gemacht zu sein scheint. (S. I. B.)

Chateau-Thierry. (Meldung der Agence Havas.) Eine Taube überflog in großer Höhe Chateau-Thierry am Mittwoch mittag. Die Flieger mußten infolge einer Motorpanne landen, verbrannten jedoch den Apparat bei der Landung in Koroy sur Durca vor ihrer Gefangennahme. Die anhängenden Bomben wurden zur Explosion gebracht. Die deutschen Offiziere stehen sich von den Genarmen in Neuilly gefangen und sind nach dem Gefangnis in Villers-Cotterets gebracht worden. (S. I. B.)

Indopah. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung des „Ma En“ wurden bei Varna mehrere Rettungsgürtel aus Ufer geschwemmt. Es wurde festgestellt, daß sie von einem russischen Dampfer stammen, den wahrscheinlich eine Katastrophe ereicht hat. (Arff. Ztg.)

Berlin. Die Berliner Stadtverordneten stimmten heute einer Vorlage des Magistrats zu, wonach zur Organisation der Kriegshilfsdienste für die erste Rate 100.000 Mk. zu bewilligen sind. (S. I. B.)

Sunderstadt. (Priv.-Tel.) Heute nachmittag entstand hier um 1 Uhr Feuer, das in kurzer Zeit größeren Umfang annahm. Kurz nach 2 1/2 Uhr kürzte der Turm der evangelischen Pfarrkirche zusammen. Bis 7 Uhr abends waren 40 Wohnhäuser und die dazu gehörigen Hintergebäude, ferner die evangelische Pfarrkirche den Flammen zum Opfer gefallen. Das Feuer wütet bei dem herrschenden Sturm fort. Einzelheiten fehlen noch. Die Feuerwehren der umliegenden Dörfer sind zur Hilfe herbeigeeilt.

h. Chiasso. (Priv.-Tel.) Aus Pisa werden für Chiasso Gewitterwolken gemeldet. In der Umgegend ist eine Anzahl Menschen ertrunken. Die Eisenbahn Chiasso-Pisa ist an mehreren Stellen kilometerweit durch Erdschläge zerstört. (Kriegsakt.)

Auch ihr Vater war weit in Theo Wendlands Nähe. Dagegen hatte sie die Empfindung, als wollte er sie abschließend meiden. Vielleicht war es auch am besten so. Wozu?

Und so hatten sie sich begrüßt wie Fremde. Aber war er wirklich ein so völlig anderer geworden, wie er sich ihr gezeigt hatte?

Ein Spötter, ein Verächter!

Und sie stand gerade am Eingange zur Bibliothek, im Gespräch mit einem erfolgreichen Dramatiker, der auch als Jurist einen bekannten Namen besaß, als sie durch die offene Tür Theo Wendland sah, der eben allein war und mit über der Brust verstrickten Armen an einem Bücherregal lehnte.

Ein Spiegel ermöglichte es ihr, dies zu sehen, ohne daß Theo Wendland sich beobachtet wissen konnte. Und sie sah dabei, daß seine Augen sie verfolgten.

Ob er nun sie suchte? Ob er ihr jetzt doch ein anderes Wort sagen wollte? Er wußte ja nicht, wie wenig sie damals an ihr Glück gedacht hatte. Und schließlich glaubte sie daran, daß er sie suchte. Dachte sie ihm eine solche Gelegenheit geben? Dürfte sie von ihm ein Wort ohne Zeugen hören? Im Spiegel sah sie seine großen Augen, die ihre Gestalt unerfährlich verfolgten.

Da fand sie ein geschicktes Wort, um von ihrem Begleiter frei zu werden; sie schickte ihn nach dem selben Salon, ihr den Bücher dort zu holen.

Er ging. Und sie wandte sich und ging in die Bibliothek. Aber kaum hatte Theo Wendland die Bewegung gesehen, da straffte sich seine Gestalt, da richtete er sich auf; und mit einer raschen Wendung, als hätte er sie nicht bemerkt, verließ er nach der entgegengesetzten Seite die Bibliothek.

Er floh vor ihr. Jetzt konnte sie nicht mehr zweifeln! So hatte er ihr nichts verzeihen, so wußte er auch die Wahrheit von damals nicht.

Bitterkeit empfand sie! Bitterkeit auch gegen Theo Wendland, den sie so geliebt hatte, wie ein Herz nur lieben konnte. So hatte dieser sie damals so wenig verstanden, daß er wirklich den Bahn hatte verlassen können, daß ihr der Reichtum Wöhlingshausens auch nur einen Augenblick begehrenswert erschienen war. Aber wozu? Fünf Jahre trug sie es schon! Sie hatte es bisher getragen, und sie würde es auch noch weiter tragen.

Wozu er sie verdammen! Um so leichter würde es ihr sein! So hatte auch sie sich geirrt! Wie aus einer Ferne, zu der sie nie mehr zurückgelangen konnte, kam ihr ein Wort ihrer toten Mutter in den Sinn: Die oftmals ist im Leben aus dem Königssohn, der erlösen soll, ein Verführer geworden. Und solche Enttäuschungen sind die bittersten.

Die Mutter hatte das Leben vielleicht doch am tiefsten erschaut. Sie wollte daran glauben, weil sie damit sich selbst die Ruhe geben konnte.

Theo Wendland hatte sie nicht einen Augenblick verstanden. So war das Märchen vollends zu Ende; nicht einmal mehr die Erinnerung sollte bleiben.

„Nüchtern Frau! Hier ist der gewünschte Fächer. Störte ich Sie in einem glücklichen Träumen?“

„Nicht doch, Herr Doktor! Mein Träumen galt nur dem Alltag, und schon deshalb ist mir Ihr Kommen sogar erwünscht.“

Und plaudernd ging sie mit ihm weiter. Sie wollte nicht mehr darüber nachdenken.

Grabesblumen.

Alle Blumen weit und breit,
Die an meinem Pfade prangen,
Sind, nach hartem Kampfe und Leid,
Mir aus Gräbern aufzgegangen.

Lang hat es drum gewährt,
Bis ich mich dran freuen konnte,
Hatte früher mehr beachtet:
Hofenblüthe, Adonisvionne.

Eins nur ist's, was ich erseh':
Dah am Ende aller Mühe
Auch aus meines Lebens Weh
Andern einstmals Freude blühe!

Theodora Fering.

Reiche Hüh' und armen Kranz!
Und nun sind es Immortellen!
Schimmernd mahnt ihr holder Glanz:
„Nimm die Stunden wahr, die schnellen.“

Und ich tu's und greife an,
Wo sich der Genuß mir bietet,
Bei dem Kampfe ohne Maß,
Der das Heilige nicht hähet.

Opfer.

Roman von Matthias Blant.

(12. Fortsetzung.)

„Dessen war ich ja sicher. Und deshalb gab ich Professor Wolters meine Zustimmung. Wir verstehen uns ja. Ich wollte Dich nur verständigen, damit Du nicht überrascht werden würdest.“

„Ich danke Dir. Ich werde die bleiben, die ich war.“ unterbrach er sich sofort, da sich ihre großen Augen auf ihn fragend richteten. „Ich habe mit Verlobter noch etwas zu arbeiten. Du entschuldigst mich doch?“

„Gewiß!“

Und Richard Wöhlingshausen küßte die Hand seiner Frau; dann verließ er die Terrasse.

Frau Marie war stehen geblieben; ihre Augen glitten langsam über den Boden hin und dann hinaus, wo die Bäume von der Blütenfülle überschüttet waren.

Theo Wendland!

Der Name! Was erwachte mit diesem Namen nicht wieder? Eine ferne Zeit entsand, so fern wie die Märchen! Theo Wendland! Damals! Aber das war vorbei! Die Zeit war unerhittlich weitergeschritten. Er war einer der bekanntesten Künstler geworden. So hatte er es also überstanden. Sie selbst hatte ihr Leben doch auch vollenden müssen, sie trug jetzt noch daran.

Sie war bis zur Bräuterei hingegangen; ihre beiden Hände hätten sich darauf. Und so schaute sie in die Ferne. Und sie träumte, gegen ihren Willen, sie war gefangen von diesem Namen.

Fünf Jahre! Was war in diesen fünf Jahren geschehen? Wie eine endlos lange Zeit schied sie ihr. Sie fühlte es, daß sie in ihrem Empfinden nicht nur um jene fünf Jahre gealtert war. Nein! So müde fühlte sie sich schon, so müde, weil sie in diesen fünf Jahren keinen Sonnenstrahl eines Glückes verspürte. Der Reichtum hatte ihr kein Glück sein können. Manchmal hatte sie wohl geträumt, es würde etwas von einem Glücksschimmer über sie kommen, wenn sie hätte Mutter werden können. Sie hatte es gehofft, weil sich die Sehnsucht nach Glück, selbst nach einem bescheidenen Wohlstand für das erträumte Glück nie vergehen läßt. Auch das war ihr nicht erfüllt worden.

Aber ebensowenig wie ihr, war ihren Eltern ein Glück gütig gewesen; nur zwei Jahre genoh der Vater die unbedingteste Sorglosigkeit, mit der er nur noch seinen Rosen gelebt hatte. Dann war er gestorben; und die Mutter, deren Leben immer die behütende Menschlichkeit für den Gatten gewesen war, hatte ihn in jenem anderen Leben nicht unbehütet wissen können. Es war, als mühte ihm ihre Treue auch dorthin folgen. Und sie überlebte ihn kaum ein halbes Jahr.

Die übrigen Jahre waren für Frau Marie wie endlos verstrichen; sie lebte teilnahmslos gegen die Umwelt, teilnahmslos gegen die übrigen Menschen, teilnahmslos gegen den Reichtum, der sich ihr bot. Manchmal erschien es ihr selbst, als könnte sie die Menschen nicht verstehen, die nur sie suchten, die ihr mit allen Worten halbhigen wollten, und denen sie doch gar nichts gab.

Ihr Herz war tot.

Tot! Vollends gestorben? Warum war sie dann doch erschrocken, als sie den Namen Theo Wendland gehört? Warum hatte ihr Herzschlag schneller geschlagen, wenn auch nur für Sekunden?

Hatte sie nicht zuviel versprochen, daß ihr der Träger dieses Namens so gleichgültig sein werde, wie es ihr alle sein mußten?

Theo Wendland!

Sein Gesicht! Ob sie sich an sein Gesicht noch erinnerte? Und ihr war es, als ob sie nur die Augen schließen müßte, um dann träumend sein Gesicht

Armee-Fußstreupulver Pedelin für Touristen und Militärs unentbehrlich. Wirkung überraschend und angenehm. Dose 50 und 30 Pf., Paket 25 Pf. zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
Seit 1885 und in diesem Weltkriege glänzend bewährt!
Die wertvollste Liebesgabe für unsre Braven im Felde und Garnison.
Wo nicht erhältlich, gegen 60 Pf. direkt vom Fabrikanten Paul Schochert, Bischofswerda i. Sa., zu beziehen.

Offene Stellen.
Gesunder, fleißiger **Arbeitsbursche** gesucht Amalienplatz 1, Kolonialwarenhandlung.

Wir suchen für sofort **Rundschiffchen-Nähmaschinen-Justoure.**
Weldungen 8-9 Uhr morgens. Seidel & Naumann, A.-G., Dresden, Hamburger Str. 19.

Solid Weinköler für eine hies. Weinh. sof. gesucht. Offert. unt. V. W. 120 an die Exped. d. Bl.
Zu sofort junger, tüchtiger **Berwalter** bei gutem Gehalt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten. Landeshauptstadt Stotterbuch bei Piesnitz.

Ein tüchtiger, erfahrener **Oberschweizer** mit 1 od. 2 Gehilfen, wird zum 1. oder 15. Juli bei hohem Gehalt gesucht. Off. u. J. 2059 in die Exped. d. Bl. erbeten.
Ober-Schweizer sucht sofort **Anna Weisapflog**, Stellenvermittlerin, Dresden, Dr. Planensche Str. 37, Tel. 28183.

Ältere tüchtige Dreher und einige Schmiede werden noch eingestellt bei der **Sächsischen Gußstahlfabrik, Döhlen bei Dresden.**

Wir suchen für sofort **Fräser und Bohrer, Einrichter für Fräsmaschinen.**
Weldungen 8-9 Uhr morgens. Seidel & Naumann, A.-G., Dresden, Hamburger Str. 19.

Durchaus erfahrener, zuverlässiger **Lohnbuchhalter** mit nachweislich besten Referenzen für großes Werk, ungefähr 400 Arbeiter, sofort für dauernd gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen unter R. 3016 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Oberschweizer bei gutem Lohn zum baldigen Eintritt gesucht, da leiblicher zum Militär eintreffen muß. Justizfall, bequeme Einrichtung, Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter N. 3004 an die Exped. d. Bl. erb.
Suche zum 1. Juli einen jungen Mann aus guter Familie als **Scholar** auf Rittergut von 300 Acker. Rittergut Grünberg, Wolf Hemsdorf, Bez. Dresden. Zum 15. Juni od. 1. Juli d. J. ein verheirateter, militärfreier **Schweizer** gesucht, der mit seiner Frau den Haushalt zu versorgen hat. Rittergut Kosoltz bei Wälsnitz i. Sa.

Volontär od. Scholar, 16-18 J. alt, ohne gegenseitige Vergütung sucht sof. oder später **Kgl. Domäne Gelsenberg**, Dresden.

Am 1. August wird ein kautionsfähiger, in seinem Fache tüchtiger Mann als **Oberschweizer** zu einem Viehbestande von 70 Stück Großvieh gesucht. Rittergut Auerwalde bei Chemnitz.

Suche für sofort oder 1. Juli einen tüchtigen, erfahrenen **Oberschweizer**. Off. mit Zeugnisfen erbeten an **Hänschen, Rittergut Oberottendorf** (Bez. Dresden).

Ein landwirtschaftl. **Arbeiter** wird gesucht bei **Arno Paul, Reichenbach d. Grodowojtsberg.**
Ober- u. Freischweizer sucht sofort und 1. Juli **Max Dietrich**, Stellenvermittler, Weichen, Rogplatz 6, Telephon 847.

Suche **Landwirtschafts-Lehrling**, der schon einige landw. Kenntnisse besitzt, ohne gegenseitige Vergütung. **Gutsverwaltung Friedrichstal Radeberg, W. Wehner**, Insp.

Kaufm. Personal wie Buchhalter, Korrespondenten, Kontisten, Kassierinnen, Schreiber, Stenographen usw. erhält man durch ein Inserat in den in ganz Sachsen verbreiteten Dresdener Nachrichten. Der Raum einer einseitigen Zeile kostet 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Das Inserat wird bei Aufgabe in die Dresdener Nachrichten **umsonst** in den „Dresdener Arbeitsmarkt“ aufgenommen.

Fräulein od. Witwe bis 30 J. alt, zur Bewirtschaftung eines schönen Landgasthauses geeignet; etwas Vermögen erwünscht, da Heirat nicht ausgeschlossen. Off. u. V. R. 110 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche perfektes erstes **Stabmädchen** oder **Jungfer**, die gut schneiden und Wäsche ausbleicht. Gehalt und Antritt nach Uebereinstimmung. Frau Oberamtmann **Hornung, Pichsburg b. Prettin, Kreis Torgau.**

Dienstpersonal finden Sie am leichtesten durch ein Inserat in den in ganz Sachsen verbreiteten Dresdener Nachrichten. Der Raum einer einseitigen Zeile kostet 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Das Inserat wird bei Aufgabe in die Dresdener Nachrichten **umsonst** in den „Dresdener Arbeitsmarkt“ aufgenommen.

Stellen-Gesuche.
Aelt. Assessor bereit zwecks Wiedereinstellung und späterer ev. Verbindung Eintritt bei angelegentlichem Rechtsanwalt. Vermögen. Gefl. Angeb. u. E. 2975 Exp. d. Bl. erb.

Tüchtige militärfreie Frei- u. Lehrscheizer empfiehlt für sofort und jederzeit **Paul Stober, Wittwe, Bahnhofstr. 9, Teleph. 409.**

Oberschweizer, militärfrei, tüchtig in f. Beruf, sucht Stellung z. 1. Juli. Wdr. an den Oberschweizer in Schweden bei Wälsnitz, Bez. Leipzig.

Geb. Dame, Witwe, tüchtig im Haushalt, mußl. sucht zum 1. Juli Wirtungstreu als **Hausdame** in frauenlosem Haushalt. Gefl. Off. an **E. Kaiser, Dresden, Rütchhausstraße 15, 2.**

Gepr. Kinderpflegerin, im 17. Jahre, im Weißnähen, Plätten u. Schneidern bewandert, sucht bei bescheidenen Ansprüchen sofort oder später pass. Stellung, am liebsten aufs Land. Gefl. Off. u. P. 3009 an die Exped. d. Bl.

Kinderfräulein, welches Liebe zu Kindern hat, sucht Stell. Hoher Lohn w. nicht beansprucht. Familienanschl. erwünscht. Adress. abzug. **Opelstr. 6, 6. St.**
Mädchen vom Lande sucht sof. oder später **Amme**. Angebote erb. an Frau Hedwige **Wünsche, Piesnitz, Sa., Amtshauptmannschaft Bautzen.**

Günst. besseres Mädchen, tüchtig im Haushalt, sucht Stellung als **Stube** oder **Kinderfräulein** in besserem Hause. Off. erbeten an **Mother, Piesnitz b. Ulfst. 5.**

Wirtschaftlerin, 22 J., in all. Zweigen d. Wirtschaft u. des Haushaltes erfähr., sucht Stell. p. 15. Juli od. 1. Aug. Großstraße 16, Hinterh. 1.

Kino-Kassiererin, in allen Kino-Kassengeschäften vollständig vertraut, sucht gestützt auf langjähr. Erfahrung, Stellung in größerem Theater. Gefl. Offert. an Fräulein **Wally Müller, Sprottau (Schl.), Markt 21, 2.**

vor ihm zu stehen, wie damals — als — als er droben an die Waldkapelle gelacht stand.

Theo Wendland! Und ihre Gedanken irrten immer weiter dem nach, der ihr doch gleichgültig sein sollte. Mit einem Male schrie sie auf. Was? Daran dachte sie. Woan träumte?

Kein! Sie war Frau Böttlinghausen. Und vielleicht war auch er ein anderer geworden, einer, an dem nichts mehr an den Theo Wendland erinnerte. Sie würde ihm die Hand reichen können, ohne ein Bittern zu verspüren.

15. Kapitel.

Frau Marie stand neben dem Blüthenbüschel und hörte eben auf eine Erzählung von Doktor Willner, dem bekannten Violinvirtuosen, der in München mehrere Konzerte veranstaltet hatte, und ebenfalls zu den Gästen der Villa Böttlinghausen gehörte. Aber nur etwas achtlos folgte sie seinen Worten, denn ihre Gedanken irrten häufig fort. Doktor Willner aber war einer von den Menschen, die sich selbst gerne sprechen hören.

Ihre graubraunen Augen glitten suchend durch das Musikzimmer, das als Wandschmuck mehrere dekorative Bilder von Ludwig von Hofmann und Fritz Erler aufwies. Sie war ruhig. Keiner der Gäste, denen sie so bekannt war, hätte sagen können, daß auch nur eine Bewegung, ein Blick anders gewesen wäre als sonst. Sie selbst fühlte es.

Und dennoch reate sich ein Empfinden in ihr, das sie in den fünf Jahren nie gefühlt. Das aber war fast ein Angstgefühl, ein Druck auf dem Herzen.

Da traf ihr Blick die Gestalt des Professors Wolters; neben ihm schritt ein Fremder.

Ein Fremder! Diese Gestalt! Mit den breiten Schultern, mit dem blonden Spitzbart, mit dem dichten Haar, von dem ein paar Locken in die Stirne fielen, erinnerte sie nicht mehr an eine halbvergessene Vergangenheit? Dieser Fremde war sehr elegant gekleidet, mit allen den Vorzügen der letzten Herrenmode, denen sich sonst Künstler nicht bedingungslos fügen.

Konnte dieser es sein?

Doch! Sein Bild verriet, daß er es war.

Doktor Willner war etwas zurückgetreten; da stand Professor Wolters schon vor ihr:

„Gnädige Frau, hier möchte ich Sie mit einem Künstler bekanntmachen, der Ihnen kein Fremder mehr ist, von dem es genügt, wenn nur der Name genannt wird, der ohne viel Worte alles sagt: Theo Wendland.“

Sie hatte sich nicht getraut.

Keußerlich war er ein anderer geworden, sicherer im Auftreten, um den Mund dabei noch einen spöttischen Zug, als suchte er überall die Väterlichkeit, als hätte er nur Verächtlichkeit in allem gefunden. Der Träumer von einst war dieser Mann nicht mehr.

Er verbeugte sich; er tat dies mit kalter Höflichkeit, die nichts verriet, was einst gewesen war.

Frau Marie verstand ihn; er wollte es ihr überlassen, ob sie sich schon erkannt haben sollten; sie aber war sich ihrer Ruhe und ihrer Selbstbeherrschung so sicher, daß sie ihm ihre Hand bot:

„Doppelt erfreut bin ich, daß Sie ein großer Künstler geworden sind, denn wir kannten uns schon, als wir beide noch träumten. Sie haben ja Ihr Ziel erreicht.“

„So mag es scheinen, gnädige Frau.“

„Ich bin erstaunt!“ bemerkte nun Professor Wolters. „So habe ich nur eine alte Anekdote erinnert?“

„So stimmt es ungefähr. Wir waren in unierer Kindheit Nachbarkinder.“ antwortete Frau Marie mit ruhiger Sicherheit und einem Lächeln, das so konventionell war, daß es von Theo Wendland nicht mißverstanden werden konnte.

„Dann finde ich es aber von meinem Freunde unverantwortlich, daß er sich erst jetzt mit Gewalt hierher schleppen ließ.“

„Was? Gewalt? An einen solchen Versuch dachte ich wohl nicht.“

Wachsend hatte auch Theo Wendland geantwortet.

„So wirklich meinte ich es nicht, denn meine Aversion gegen Deine Welt hätte nie daran denken dürfen. Aber einen Krastauswand an Worten habe ich erst verschwenden müssen.“

„Derr Wendland, ich muß dem Professor danken. Ich hätte Sie früher schon gerne gesehen und begrüßt.“

„Wenn ich das gehabt hätte, so würde ich mich nicht gewehrt haben, schon aus Dankbarkeit nicht, weil Sie, gnädige Frau, in Ihrer liberalen von Trübsal begleiteten Laufbahn den Nachbarslob nicht vergessen haben.“

Der gleiche Spott klang aus den Worten, den sie an den leicht aufstehenden Rundmülsen wahrgenommen hatte.

„Küßten Sie das lassen?“

Ein leiser Vorwurf lag in der Frage.

„Darum? Habe ich etwas Verbotenes gesagt? Entschuldigen Sie mich damit, gnädige Frau, daß ich neben verschiedenen anderen Lesern noch die Unzulänglichkeiten der Wahrheit in jeder Form zu sagen.“

„Ich muß ihm danken!“ unterbrach ihn Professor Wolters. „Es gehört manche Geduld dazu, denn Theo Wendland ist dafür bekannt, daß er seine Missionen verkündet. Er sucht nie die Sonne, sondern meist lachend am liebsten auf die Schatten, die ja bei der Sonne unvermeidlich sind.“

„Sie hören es auch aus anderem Munde. Ich könnte mich verteidigen und hinzufügen, daß es vernünftiger ist, gleich mit der Wirklichkeit ernüchternder Schatten zu rechnen, als sich Abstraktionen zu lassen.“

Sie verstand ihn und durfte nichts antworten; und nun empfand sie es erst, daß er die Hand, die sie ihm geboten, gar nicht angenommen hatte, daß sie ihre Hand wieder zurückgezogen hatte, ohne daß sie von Theo Wendland beachtet worden war.

Das alles hatte sie nicht mißverstehen können.

Er hatte es ihr nicht verziehen; deshalb seine Worte, deshalb sein Uebersehen ihrer Hand, deshalb seine Beizehung, in die Villa Böttlinghausen zu kommen.

Er wußte eben nicht, wie alles gekommen war.

Dabei durfte sie darüber noch keine Erregung verraten.

„Sie sind ein Bestimmt geworden. Das hätte bei Ihnen nicht kommen sollen, denn Sie haben doch das höchste Ziel erreicht, das einem Künstler erreichbar ist, den unbekanntesten Erfolg.“

„Oh, ja! Man sollte mehr sich Bekannten lernen. Wer mit sich selbst nicht zufrieden ist, erhält als Surrogat die Bewunderung durch andere.“

Professor Wolters antwortete darauf:

„Wehen Sie sich keine Mühe, gnädige Frau! Ihnen kann nicht gelingen, was noch keinem gelang. Er ist unverbesserlich.“

„Oh, hier finde ich Sie schon!“ Es war dies die Stimme des Herrn Kommerzialrats Böttlinghausen. „Derr Wendland?“

Dieser wandte sich zur Seite.

Und abermals gelang Theo Wendland eine Begrüßung, bei der er mit fühler Höflichkeit die Form wahrte, aber auch nicht mehr gab.

Doanen verwendete Richard Böttlinghausen eine Fülle von Worten: „Allgemein erfreut! Ich kann Ihnen versichern, wie sehr meine Frau und ich Ihr Werden verfolgt haben, wie sehr wir gerade Ihre Erfolge begehrt —“

Worte, nichts als Worte.

So empfand es auch Frau Marie, denn sie wußte, daß in diesen fünf Jahren der Name Theo Wendland zwischen ihr und ihrem Gatten nie genannt worden war, als befände zwischen ihnen eine stillschweigende Barriere.

So war die erste Begegnung.

Rebensarten waren von allen Seiten gegeben worden, wobei sich alle dessen bewußt gewesen sein mochten.

Und während Böttlinghausen noch mit Theo Wendland sprach, schlossen sich andere Gäste der Herrin dieses gastreichen Hauses an.

Und Frau Marie vergaß ihre Pflichten nicht, daß sie allen Gästen das gleiche schuldig war und Theo Wendland nicht mehr geben durfte, als sie allen gewährte.

So vertrieb der weitere Verlauf des Abends; bald hatte Frau Marie ein paar anerkennende Worte für einen jungen Komponisten, der erst den Weg an die Cessantienstraße suchte, bald sprach sie mit einem hohen Regierungsbeamten über politische Fragen, dann wieder hielt sie die Aeusserungen einer vielgenannten Vorkämpferin auf dem Gebiete der Frauenbewegung über sich ergehen.

Nur Theo Wendland hatte sie nicht mehr gesucht. Ihre Augen hätten ihn wohl wiederholt gesehen, wie er bald gesucht worden war.

Stellen-Gesuche. Mädchen

von 19 Jahren, aus besserer Familie, sucht Stellung bei älterer Herrschaft. Offerten Herrndorf Nr. 40, P.-A. Niedelichona, Sa.

Jung. Mädchen, fleiß. u. kräft. sucht Stellung als Hausmädchen

in guter Familie. Antr. kann i. od. 16. Juli erfolg. Adress. an Elina Bernhardt, Neustadtstr. 10, Dresden.

15-jähr. kinderl. Mädchen, ein 15 Jahr die städt. Haushaltungsschule bes., i. Stelle od. Waisenanst. Hoff. Ang. Neufing. 56, 2. l. D.

Empfehlen. Gastw.-Personal, tücht. Kellnerinnen. Max Freudenberg u. Johann Hill, Stellenvermittler, Frauennstr. 3.

Empf. pers. und einf. Köch., Alt. selbstkoch. Stüb., Jungf., Ad. fr. l. Stubenmädch. fr. Hausmädch. Emma Hermann Stellenvermittlerin Dippoldiswald. Casse 6. L. 13673.

Anst. Mädch. mit gut. Kochk. kennt. sucht für 1. Juli oder später Stellg. Off. unt. H. F. nach Semmlersberg b. Meißenerstr. 28.

Ostermädchen aus anst. Fam. sucht Stellung bei besserer Herrschaft. Föhrerstr. 47, 1. r.

Nur 1. Hypothek, 10000 M. bar, auch 10000 M. prima Wertpapiere zu vergeben, wenn gleichzeitig Einfam.-Haus, Preis 16000 M., verkauft oder günstig veräußert werden kann. Off. Off. unter V. 8. 117 an die Exped. d. Bl.

Suchen Sie Wohnung

in Dresden oder Umgebung, so ist es das einfachste, wenn Sie ein Inserat in den weitverbreiteten Dresdner Nachrichten aufgeben. Der Insertionspreis für die einpaltige Zeile beträgt 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Pensionen. Für 13jähr. Schüler wird 8 gefunder. Ferienaufenthalt gesucht, eornt. Aufnahme in eine gute Sommerfrische. Off. erb. u. D. Z. 9426 an Rudolf Mosse, Dresden.

Grundstücks-An- und Verkäufe. Guts-Kauf-Gesuch. Suche sofort bei 70-75000 M.barer Anzahlung ein Gut von 70-100 Acker zu kaufen ev. ein größeres Gut zu pachten. Uebernahme kann sofort erfolgen. Off. erb. u. F. N. L. 50 Anzahlungst. Arno Funke, 1. ammetzsch.

Villenkolonie Weinböhla, neue, nette isol. Einfamilien-Willa, 4 gr. Zimmer, gr. Wohnküche, Küche, Kammer, Bad, Veranda, Balkon, reichlich Zubehör, Garten, tragb. Obstbäume, für 16000 M. zu verkaufen. Näh. b. d. Bel. C. Grahl daselbst.

Pacht-Gut. 1 Stunde von Dresden 80 Acker großes Gut, gute ebene Lage, mit schön anstehender Ernte, guten schönen Gebäuden, wird sofort oder später gelehrt. Jungen kapitalkräftigen Leuten gute Ertens. Offert. unt. D. K. 019 „Anwaltskanzlei“ Dresden.

Wegen Todesfalls meines Mannes v. m. 90 Schillgr. Landgut, St. Dresden, mit vorz. leb. u. tot. Inv., massige Gebäude, gr. Nebeneinnahme u. gute Abg. verhältnis. Preis 70000 M., Ang. 25000 M. Gut ist ein idealer Besitz

und paßt für Herrn, w. ruhige Tätigkeit sucht, z. B. f. invaliden Offizier oder dergl. Ernstliche Käufer erb. Näh. u. V. N. 112 an die Exp. d. Bl.

Geschäfts-An- und Verkäufe. Bis 100 % Verdienst!

In Köhner Stadt W. Dresden ist alles gutes Kolonialwaren - Delikatessengeschäft — fruchtlos halber billig bei 20000 A Anzahlung zu verkaufen, Villa nehme mit an. Näh. nachmann richte ein. Off. unt. D. D. 505 an Rudolf Mosse, Dresden.

Schmiede-Verpachtung. Die zum Rittergut Schleich bei Leubus-Nieba gehörige Schmiede mit guter Rindschaf ist wegen Todesfalls des jetzigen Pächters am 1. Oktober zu verpachten. Off. unt. M. 3002 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Verkaufe meine seit Jahren in bestem Vorort Dresdens bestehende Buch- u. Schreibwarenhdlg. mit Leihbibliothek, die mir letztes Jahr circa 3000 M. Reinverdienst brachte, bei 4000 M. Anzahlung. Rest in Raten. Nachfolger richte ein. W. Antr. erb. unter V. U. 119 Exp. d. Bl. erbeten.

Unbekanntes, gutgehendes Pferdegeschäft, ein einziges am Ort, m. schön. Grundst. viel Stallung, Bodenräume, Schuppen, sowie Garten u. Feld, auch paßt für Viehhändler, ist fruchtlos zu verp. od. zu verpachten, ev. kann die Stallungen auch teilweise an ein. Justizhändler verp. werden. Näh. zu erf. u. P. G. d. Amm. Exped. Friedr. Eismann, Nieba.

Antike u. mod. best. Mahag., Rirsch., Nubis, Eiche. Möbel. Spiegel, Teppiche u. Polstermöbel, Gemälde, Glas, Porzell. u. Zlans. verf. bill. Leonhardt, Am See 31.

Damen-Frauentee empf. Spritzen, Spüßwasser, Leib-Sitzstühle, Gortallbind., sowie fam. Frauenartikel.

altbewährt, Vatel 75 Pf., und werden sich bei Rat an Sanitätsb. Frauenheil 6 Grunauer Str. 6, Reih. Lab., Eing.-Hausstr., Prospekt. Damenbeziehung u. separat. Auf dieses Inserat 6 % Rabatt.

Königl. Sächs. Landes-Lott. Zur jetzt beginnenden 167. Rgl. Sächs. Landes-Lott., deren Ziehung 1. Klasse am 23. u. 24. Juni cr. stattfindet, offeriere ich

Lose in allen Ziehungen, 1/10 45,00 pro Klasse, und verdinge nach auswärts prompt und biestref. Die Rgl. Sächs. Landes-Lott. ist infolge ihrer vorzüglichsten Gewinn-Einteilung die beste aller bestehenden Staatslotterien.

Herrmann Mühler, 1093, Kollat. Dresden-N. I. Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Dresden. Postk. Konto Nr. 4350 Leipzig.

Einkoch-Apparate „Ideal“ u. „Week“ Einmach-Gläser, mächtige Pressen. Gebr. Göhler, Grunauer Str. 16.

Brillanten, Gold, Silber. Pfandscheine kauf Schmid, Ammetzsch. Ecke Neufing. u. Meißnerstr.

Enorme Auswahl in Star-Garderoben, u. 15 A an. Rühner's Möbelhaus Göthiger Str. 21/22.

Spülapparate Selbstbinden, Frauentee u. a. Frauenartikel. Frau Housinger, See 37.

Miet-Angebote. Wohnung Marienstr. 40

im III. Obergesch., 5 Zimmer, Badzimmer, Küche, Mädchenkammer, 1 Keller- und 1 Bodenraum sofort zu vermieten. Näheres daselbst I. Obergeschoss.

Moderne sonnige Wohnung in Radebeul, in ruhiger Lage, enthaltend 5 Zimmer, Diele, Veranda, Küche, Bad und Zubehör, per 1. Oktbr. zu vermieten. Näheres bei Hausmeister Wilhelm Eisold, Radebeul, Leipziger Str. 9.

Sommerfrische. Am rein ländlichen Orte Büschdorf, Post Dürrensdorf, sind noch einige Wohnungen frei. Bahnstation Tittersbach. Walo 5 Min. vom Orte. Alles Nähere im Gasthof Büschdorf.

Zhöne Landwohnung

u. Sommerwohn. sof. od. spät. zu verm. bei Frau Marie Wöfel, Seifersdorf b. Radeberg Nr. 83.

Haben Sie eine Wohnung zu vermieten so geben Sie ein Inserat in den Dresdner Nachrichten auf. Der Raum einer einpaltigen Zeile kostet 30 Pf., bei Wiederholungen Rabatt.

Miet-Gesuche. In Villenvorort von Dresden

suchen zwei gebildete ältere Damen 1. Oktober oder etwas früher in ruhiger Villa

Logis, bestehend aus 4 geräumigen Zimmern mit fam. Zubehör, Bad, Wasserleitung, Gas und elektr. Licht, Gartennutzung (Gemüsebeete) Bedingung. Angebote mit Preisangabe und Größe der Zimmer unter D. C. 525 an Rudolf Mosse, Dresden.

Guten Sie eine Wohnung zu vermieten so geben Sie ein Inserat in den Dresdner Nachrichten auf. Der Raum einer einpaltigen Zeile kostet 30 Pf., bei Wiederholungen Rabatt.

Landgut, St. Dresden, mit vorz. leb. u. tot. Inv., massige Gebäude, gr. Nebeneinnahme u. gute Abg. verhältnis. Preis 70000 M., Ang. 25000 M. Gut ist ein idealer Besitz

und paßt für Herrn, w. ruhige Tätigkeit sucht, z. B. f. invaliden Offizier oder dergl. Ernstliche Käufer erb. Näh. u. V. N. 112 an die Exp. d. Bl.

altbewährt, Vatel 75 Pf., und werden sich bei Rat an Sanitätsb. Frauenheil 6 Grunauer Str. 6, Reih. Lab., Eing.-Hausstr., Prospekt. Damenbeziehung u. separat. Auf dieses Inserat 6 % Rabatt.

Enorme Auswahl in Star-Garderoben, u. 15 A an. Rühner's Möbelhaus Göthiger Str. 21/22.

Spülapparate Selbstbinden, Frauentee u. a. Frauenartikel. Frau Housinger, See 37.

bestehend aus 4 geräumigen Zimmern mit fam. Zubehör, Bad, Wasserleitung, Gas und elektr. Licht, Gartennutzung (Gemüsebeete) Bedingung. Angebote mit Preisangabe und Größe der Zimmer unter D. C. 525 an Rudolf Mosse, Dresden.

Landgut, St. Dresden, mit vorz. leb. u. tot. Inv., massige Gebäude, gr. Nebeneinnahme u. gute Abg. verhältnis. Preis 70000 M., Ang. 25000 M. Gut ist ein idealer Besitz

und paßt für Herrn, w. ruhige Tätigkeit sucht, z. B. f. invaliden Offizier oder dergl. Ernstliche Käufer erb. Näh. u. V. N. 112 an die Exp. d. Bl.

altbewährt, Vatel 75 Pf., und werden sich bei Rat an Sanitätsb. Frauenheil 6 Grunauer Str. 6, Reih. Lab., Eing.-Hausstr., Prospekt. Damenbeziehung u. separat. Auf dieses Inserat 6 % Rabatt.

Enorme Auswahl in Star-Garderoben, u. 15 A an. Rühner's Möbelhaus Göthiger Str. 21/22.

Spülapparate Selbstbinden, Frauentee u. a. Frauenartikel. Frau Housinger, See 37.

bestehend aus 4 geräumigen Zimmern mit fam. Zubehör, Bad, Wasserleitung, Gas und elektr. Licht, Gartennutzung (Gemüsebeete) Bedingung. Angebote mit Preisangabe und Größe der Zimmer unter D. C. 525 an Rudolf Mosse, Dresden.

Landgut, St. Dresden, mit vorz. leb. u. tot. Inv., massige Gebäude, gr. Nebeneinnahme u. gute Abg. verhältnis. Preis 70000 M., Ang. 25000 M. Gut ist ein idealer Besitz

und paßt für Herrn, w. ruhige Tätigkeit sucht, z. B. f. invaliden Offizier oder dergl. Ernstliche Käufer erb. Näh. u. V. N. 112 an die Exp. d. Bl.

altbewährt, Vatel 75 Pf., und werden sich bei Rat an Sanitätsb. Frauenheil 6 Grunauer Str. 6, Reih. Lab., Eing.-Hausstr., Prospekt. Damenbeziehung u. separat. Auf dieses Inserat 6 % Rabatt.

Enorme Auswahl in Star-Garderoben, u. 15 A an. Rühner's Möbelhaus Göthiger Str. 21/22.

Spülapparate Selbstbinden, Frauentee u. a. Frauenartikel. Frau Housinger, See 37.

Landgut, St. Dresden, mit vorz. leb. u. tot. Inv., massige Gebäude, gr. Nebeneinnahme u. gute Abg. verhältnis. Preis 70000 M., Ang. 25000 M. Gut ist ein idealer Besitz

und paßt für Herrn, w. ruhige Tätigkeit sucht, z. B. f. invaliden Offizier oder dergl. Ernstliche Käufer erb. Näh. u. V. N. 112 an die Exp. d. Bl.

altbewährt, Vatel 75 Pf., und werden sich bei Rat an Sanitätsb. Frauenheil 6 Grunauer Str. 6, Reih. Lab., Eing.-Hausstr., Prospekt. Damenbeziehung u. separat. Auf dieses Inserat 6 % Rabatt.

Enorme Auswahl in Star-Garderoben, u. 15 A an. Rühner's Möbelhaus Göthiger Str. 21/22.

Spülapparate Selbstbinden, Frauentee u. a. Frauenartikel. Frau Housinger, See 37.

bestehend aus 4 geräumigen Zimmern mit fam. Zubehör, Bad, Wasserleitung, Gas und elektr. Licht, Gartennutzung (Gemüsebeete) Bedingung. Angebote mit Preisangabe und Größe der Zimmer unter D. C. 525 an Rudolf Mosse, Dresden.

Landgut, St. Dresden, mit vorz. leb. u. tot. Inv., massige Gebäude, gr. Nebeneinnahme u. gute Abg. verhältnis. Preis 70000 M., Ang. 25000 M. Gut ist ein idealer Besitz

und paßt für Herrn, w. ruhige Tätigkeit sucht, z. B. f. invaliden Offizier oder dergl. Ernstliche Käufer erb. Näh. u. V. N. 112 an die Exp. d. Bl.

altbewährt, Vatel 75 Pf., und werden sich bei Rat an Sanitätsb. Frauenheil 6 Grunauer Str. 6, Reih. Lab., Eing.-Hausstr., Prospekt. Damenbeziehung u. separat. Auf dieses Inserat 6 % Rabatt.

Enorme Auswahl in Star-Garderoben, u. 15 A an. Rühner's Möbelhaus Göthiger Str. 21/22.

Spülapparate Selbstbinden, Frauentee u. a. Frauenartikel. Frau Housinger, See 37.

Landgut, St. Dresden, mit vorz. leb. u. tot. Inv., massige Gebäude, gr. Nebeneinnahme u. gute Abg. verhältnis. Preis 70000 M., Ang. 25000 M. Gut ist ein idealer Besitz

und paßt für Herrn, w. ruhige Tätigkeit sucht, z. B. f. invaliden Offizier oder dergl. Ernstliche Käufer erb. Näh. u. V. N. 112 an die Exp. d. Bl.

altbewährt, Vatel 75 Pf., und werden sich bei Rat an Sanitätsb. Frauenheil 6 Grunauer Str. 6, Reih. Lab., Eing.-Hausstr., Prospekt. Damenbeziehung u. separat. Auf dieses Inserat 6 % Rabatt.

Enorme Auswahl in Star-Garderoben, u. 15 A an. Rühner's Möbelhaus Göthiger Str. 21/22.

Spülapparate Selbstbinden, Frauentee u. a. Frauenartikel. Frau Housinger, See 37.

bestehend aus 4 geräumigen Zimmern mit fam. Zubehör, Bad, Wasserleitung, Gas und elektr. Licht, Gartennutzung (Gemüsebeete) Bedingung. Angebote mit Preisangabe und Größe der Zimmer unter D. C. 525 an Rudolf Mosse, Dresden.

Landgut, St. Dresden, mit vorz. leb. u. tot. Inv., massige Gebäude, gr. Nebeneinnahme u. gute Abg. verhältnis. Preis 70000 M., Ang. 25000 M. Gut ist ein idealer Besitz

und paßt für Herrn, w. ruhige Tätigkeit sucht, z. B. f. invaliden Offizier oder dergl. Ernstliche Käufer erb. Näh. u. V. N. 112 an die Exp. d. Bl.

altbewährt, Vatel 75 Pf., und werden sich bei Rat an Sanitätsb. Frauenheil 6 Grunauer Str. 6, Reih. Lab., Eing.-Hausstr., Prospekt. Damenbeziehung u. separat. Auf dieses Inserat 6 % Rabatt.

Enorme Auswahl in Star-Garderoben, u. 15 A an. Rühner's Möbelhaus Göthiger Str. 21/22.

Spülapparate Selbstbinden, Frauentee u. a. Frauenartikel. Frau Housinger, See 37.



Täglich 4 Konzerte
 Grosser Konzertsaal und Garten
 Nachmittags-Konzert, Eintritt frei.
 Abends: Sinfonie-Konzert, Eintritt 50 Pf.
 Leitung: Kapellmeister **Max de Groot**.
 Belvedere-Café und Konditorei
 Nachmittags- und Abend-Konzerte, Eintritt frei.
 Künstlerkapelle **Bleichschmidt**.
 Belvedere-Wein-Balkon
 Vorzügliche kalte und warme Küche in allen Abteilungen.

Grosse Wirtschaft
 Königl. Grosser Garten.
Täglich grosses Konzert.
 Direction: Regl. Musikdirektor **Oskar Herrmann**. Anfang 4 Uhr.
 Nächsten Sonntag: Frühkonzert. Anfang 6 Uhr.

Königshof
 Täglich abends 8 Uhr 20 Min.
Oscar Junghänel's beliebte Sängers u. Schauspieler.
 Nur noch bis Freitag den 18. ds.:
 „Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein“,
 III. Komödie in 2 Akten von **Osc. Junghänel**.
 Vorher der glänzende neue Soloteil.
 Militär zahlt auf dem 1. Platz 10 Pf.
 Ab Sonnabend d. 19. ds. neuer Spielplan.
 Vorzugsarten gültig.

Das führende Licht-Spiel-Haus der Residenz.
UT
Licht-Spiele
 Dresden, Waisenhausstr. 22. Tel. 17397.

Neuer Spielplan!
 U. a.:
Die Zurückeroberung von Przemysl.
 Die erfolgreiche Beschießung der Festung vom 29. Mai bis 1. Juni. Die Erstürmung am 2. Juni. Der Einzug der verbündeten Truppen am 3. Juni.
Die Bajadere.
 Schauspiel in 3 Akten.
 Hauptdarstellerin:
Rita Sacchetto.
 Scharmützel in der Küche.
 Militärhumoreske in 3 Akten.
 In den Hauptrollen:
Anna Müller-Lincke
 und
Paul Heidemann.
 Neueste Kriegsberichte
 usw. usw.

Bad Elster
 das ganze Jahr geöffnet.
 Durch windgeschützte Lage, bequeme Waldspaziergänge, Glaubersalz-Eisenquellen, Kohlensäure Stahl- und Moorbäder
 besond. geeig. zur Nachbehandlung von Krankheiten des Feldzuges.
Sanatorium
 mit Heilgymnast (Fander-) Institut u. allen sonstigen therapeutischen Einrichtungen bietet jegl. Komfort. Zahlreiche Gesellschaftsräume.
 San.-Kat Dr. P. Köhler
 Wandelgänge, ärztl. überwachte Diätturen. Man verlange Prospekt.

Matuschka's Spreewaldfahrten,
 empfohlen durch Spreewald-Verein u. Magistrat zu Cottbus, finden schon seit 12 Jahren jeden Sonntag von Cottbus aus statt; Anstich dazu auch schon Sonnabend nachmittag. Für Vereine, Damenkreise sehr geeignet. Einzel. Verfr. find. Ulrich, Führer Lehrer **Matuschka-Cottbus**. Preis. gratis und Teilnehmertakt. b. **Gustav Schneider**, Zigarrenhaus, Postplatz. f. **Radebeul Paul Reichlein**, Leipziger Str. 84, u. b. Führer.

Einer der schönsten Ausflüge in Dresdens herrlicher Umgebung ist unstreitig ein Besuch des Königl. Lustschlosses **Pillnitz**, des anmutigen Friedrichsgrundes u. der idyllischen **Meismühle**.

Bad Gottlenba: Prospekt, Wohnungslisten kostenlos durch Bürgermeister (Bureau 1) und die Expedition ds. Blattes.
 Städt. Berg-Hotel: 513 m ü. d. M.
 Gute Fremdenbetten. Elektrisch. Licht. Stallung. Autoschuppen. Fernruf 45.

Berghotel Wolfsberg Sächs. Schweiz.
 1 Std. v. Schandau u. Rippen, herrl. Ausichtsp. Pracht. Fernsicht. Schöne Sommerwohn., Pension. **Roseler**. Fernsp. Schandau 279.

Finsterbergen Thüringer Wald (500-600m). Ruhig.. nervenstärk. Höhenluftkurort, nahe Jöhannisberg-Kennlinie. Kein Fabrikrauch. Art. Wohnungen in Ruhhaus, Hotels, Villen, Penf. u. Bauernhäuser. Omnibus-Verbind. zu allen Zügen. Bahnhof Friedr.roda (1/2 Std.) Kriegsgeleitn. bef. Verg. Ausf., Pisp., Verkehrsso.

LOSE
 NGL. SÄCHS. LANDESLOTTERIE
 Ziehung 1. Kl. am 23. u. 24. Juni.
ALEXANDER HESSEL
 Weissegasse 4 Eckhaus König-Johannstr.

E. PASCHKY
 Villniger Str. 14, Tel. 18102. **Wettiner-Str. 17, Tel. 21635.**
 Hauptstr. 4, • 22257. **Dosenstr. 43, • 21735.**
 Bismarckplatz 13, • 14182. **Dorfstr. 27, • 14598.**
 Eingang Lindenaustr. **Torgauer Str. 10, • 21539.**
 Wotzenbaurstr. 24, • 13970. **Trompeterstr. 5, • 22967.**
 Jöllnerstr. 12, • 22806. **Rosfelder Str. 16, • 14114.**
 Bismarckstr. 11, • 14871. **Kontore, Lagerien, Verlanb:**
 Warthaer Str. 14, • 14060. **Wölfnitzstr. 1, Tel. 21634.**

Heute
 in feinsten Qualität infolge reicher Zufuhren
extrabillige Geessische!
 Besonders ist zu empfehlen:
Seelachs ohne Kopf, 28
 in ff. großen Fischen Pfd.
Schellfisch ohne Kopf, 40
 in feinsten, großen Fischen Pfd.
 Zeckfisch (gefischt) mit Salzlake und Gurkensalat ist sehr nahrhaft und gerade jetzt von ausgezeichnetem Geschmack.
 Gedruckte ausführl. Rezepte gratis.
Frische grüne Salatgurken,
 ff. große, Stück nur 16 ¢, bei 50 Stück à 13 ¢
Neue saure Schlangengurken
 extragrosse, Stück 22-25 ¢, bei 50 Stück à 20 und 22 ¢
 Versand prompt gegen Nachnahme.

Familien,
 die während der Sommermonate Erholung und Erfrischung suchen, finden dieselbe in dem herrlich im Waldesgrün gelegenen lauschigen

Röderbrunn,
 Antsh. Bungen.
 Näh. erl. **Ernst Gräfe, Röderbrunn, Volt Bretinig.**
Ostseebad Prerow,
 herrl. Strand, Hochwald, 4 Seebäder (Familienbad), Barmbad, Bahnstation. 1913: 4000 Gäste. Keine Einschränkung des Bades. Familien u. Kindern besonders empfohlen. Jugend-sanatorium. **Müller, Prospekt.**

167. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.
 110 000 Lose. 55 000 Gew.
20 801 000 Mk.
 Eventuell **800 000**
 Speziell **500 000**
300 000
200 000
150 000
100 000
 Ziehung 1. Klasse
 23. und 24. Juni 1915.
 Preise der Lose 1. Klasse:
 1/10 1/5 1/2 1/1 Los
 5,- 10,- 25,- 50,- M.
 Voll-Lose gültig für alle Klassen:
 1/10 1/5 1/2 1/1 Los
 25,- 50,- 125,- 250,- M.
Eduard Renz,
 Annensirasse 9.

Harnleiden
 (Gonorrhoe, Neph. u. Nephritis, Nierenleiden) werden in geeigneter Weise durch u. ohne Beschädigung beseitigt durch
Amerikanische Santal-Perlen,
 Schmecker: Dr. Brand, Hagen 8. A. Gen.-Export u. Vertrieb: **Salomon's-Apothek, Dresden-A. -Rinnast 6.**

Gebrauchte Pianinos,
 teilw. fast neu, mit Garantie jetzt zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen,
 Mark 325, 360, 380 usw.
 1 gep. Steinweg-Flügel 680 M.
H. Wolframm,
 Viktoriahaus, Ringstr. 18.

Unterrichts-Ankündigungen.
Ausbildungskurse
 als **Laboratoriums-Assistenten** (auch Damen)
 chemisch, bakteriell u. serologisch
Institut. Bakteriell. u. Biochemie
 Hötzenbergstr. 1. 9a.
 Prospekt frei.

Schiebocksmühle,
 1/2 St. v. Dampfschiffst. Gauerzitz (Post Weletropf), l. herrl. Pinzengrund, Abweg, d. Gaudachtales, idyll. geleg. Restaurant in neugeb. bebaut. vergr. Saal, geschützte Veranden u. schatt. Lindenalleen. Auch für andere Gesellschaften bestens geeignet. **A. Schütze.**

Göhlitz Windmühle
 Max Heide.
 Schönster Ausflugsort. Strassen. 21, Gölitz. Morast. Schiffstation Göhlitz-Radebeul. Brotschneid. od. Brot mitbringen. **Ruchen u. altbekannt. Güte**

Dresdner Hofbrauhaus-Biere
 sind, infolge ihrer ausgezeichneten Bekanntheit ein beliebtes Familiengetränk.

Privat-Besprechungen
R. E. Witt. Aunal. Verein „König Albert“.
 Sonnabend den 19. Juni abds. 8 Uhr geöff. **Zusammenkunft** im 2. u. 3. im jahrelangem Erhaltenen bittet **D. V.**

Ihre Zähne
 lassen Sie sich, meine Damen, mit Erfolg und ohne Schmerzen instandsetzen, vorzüglich u. dauerhalt **blombieren**, Wurzel behandeln, schiefstehende Zähne bestens einrichten, sowie die **verfallenen künstl. Gebisse und Zähne** (alle Systeme) einsetzen in dem **effektiv** und besonders auch für Kinderbehandlung empfohlen. **Jahntelner** von **Martha Rennert, Zahnärztin,** 8 Ede Amalienstr., 1 Zerrestr. 1. Fernr. 14939. **Gegründet 1896.**

Königl. Opernhaus.
 Heute geschlossen.
 Spielplan: **Abd.: Der Jägerbaron** (Wolff Lehmann als Gast); **So.: Lohengrin; Mo.: Die Meistersinger.**
Königl. Schauspielhaus.
 2. Sächsischer Opernhaus.
Abu Hassan.
 Einspiel in einem Aufzuge von **Heller.**
 Wufft von **A. W. v. Weber.**
 Musikalische Leitung: **Hermann Kuffelbach.**
 Der Held: **Friedrich Leo**
 Zabelle, seine Gemahlin: **Edith Waldmann**
 Abu Hassan: **Hans Kähler**
 Fatime, seine Gemahlin: **Gertraud Kähler**
 Messur, Oberkammerling: **Walter Richter-Kühn**
 Zennub, Amme: **Anna Schöndt**
 Umar, ein Bedienter: **Ludwig Ernold**
Die Opernprobe.
 Romische Oper in einem Akt von **H. Zerkow.**
 Musikalische Leitung: **Kurt Striegler.**
 Der Graf: **Ludwig Ernold**
 Die Gräfin: **Frieda Götter**
 Der Graf's Tochter: **Edel v. Schuch**
 Baron v. Reichthal: **Julius Böttig**
 Kasper, dessen Bedienter: **Richard Tauber**
 Hanschen, Kammermädchen: **Winnie Koll**
 Johann, Kellner: **Robert Böhl**
 Martin, Diener: **Josef Paul**
 Christoph, Diener: **Friedrich Ernst**
 Ende nach 9:10 Uhr.
 Spielplan: **Abd.: Faust, 1. Teil; So.: Antje; Mo.: Das heil. Eien; Die gelbe Dornrose.**

Residenz-Theater.
 Götspiel Anton Grand.
Der müde Theodor.
 Schmaus in drei Akten von **Max Keil** und **Max Ferner.**
 Hauptrollen: **Anton Grand u. G. Koll, seine Frau Joh. Kollner**
 Theodor, lediger Zögling: **H. Zerkow**
 Kasper, bedienter Theodor: **Hermann Kuffel**
 Wolfgang, Kammerling: **Edith Waldmann**
 Felix Kiefer, cand. jur. **Abel Wagner**
 Helma v. Wenz, Sängerin: **Lina Bergan**
 Amalien, Diener: **Emil Götter**
 Wilmhelmskinder v. Koll: **Janis Jordan**
 Dr. Schramm, veralt. Hpt. **Hans Winterbradt**
 Karl, Diener: **G. B. Franke**
 Ende 10:15 Uhr.
 Abd.: **Der müde Theodor; So. nachm.: Antje; Mo.: Das heil. Eien; Die gelbe Dornrose.**

Albert-Theater.
 Geschlossen.
Central-Theater.
 Götspiel **Julia Erba**, **Hilf Helen**, **Konrad** **Gedert** von **Deutschen Schauspielhaus** **Hamburg.**
 Ermöglicht durch **Die Frau von vierzig Jahren.**
 Schauspiel in drei Akten von **Ed. Dorn.**
 Ernte: **Julia Erba u. G. Koll**
 Helma, deren Nichte: **Edel v. Schuch**
 Felix: **Konrad Gedert u. G. Koll**
 Amalien: **Christine Lorenz u. G. Koll**
 Stubenmädchen: **Edel v. Schuch**
 Ende 10:15 Uhr.
 Abd. u. So.: **Die Frau von vierzig Jahren.**

Verantw. Schriftleiter: Armin Gombert,
 Dresden. (Prospekt: 10-11) **Verlegt** u. **Druck: Leopold & Kiehlhardt, Dresden.**
 Hauptstr. 12. Eine Gewähr für das Erscheinen der Ausgaben an den unregelmässigen Tagen kann auf bestimmten Seiten nicht gegeben werden.
 Das heutige Blatt enthält 16 Seiten einschließlich der in Dresden, Merids-Druckerei erschienenen **Zusatzblätter.**

Vertikales und Gächliches.

— Fahrplanerweiterung. Zur leichteren Bewältigung des Ausflugsverkehrs auf der Linie Radebeul-Radeburg wird die Sächsischen Staatsbahnverwaltung vom 20. Juni ab an allen Sonntagen einen Verlenzungsvormittagszug von Radebeul ablassen, der vormittags 10,07 in Radeburg-Eisenberg und 10,34 in Radeburg eintrifft. In Radebeul besteht dieser Zug Anschluss von Dresden (Abfahrt Hauptbahnhof vormittags 9,05, Dresden-Neustadt 9,15) und von Coswig (Abfahrt 9,14). In der umgekehrten Richtung wird vom gleichen Tage ab ein neuer Sonntagszug abends 8,55 von Radeburg-Eisenberg abgehen, der 9,26 in Radebeul ankommt. Dort findet er Anschluss nach Dresden durch einen neuen Sonntagszug, der Radebeul 9,35 abends verlässt, 9,50 Dresden-Neustadt und 10,01 Dresden Hauptbahnhof erreicht. Die Züge halten an allen Unterwegsstationen und können auf gewöhnliche Bahrtaxen 2. bis 4. Klasse benutzt werden.

— Arbeitsunfall. Heute sind es 26 Jahre, daß der Tischlergeselle Adolf Rudolf, hier, Guttenbergstraße, bei der Firma Carl Sachs Nachf. Alfred Heine, hier, Marschallstraße, in Beschäftigung steht.

— Die Kinderheilanstalt in Dresden hat soeben, wie schon kurz gemeldet, ihren 80. Jahrestag nicht veröffentlichen. Demselben sei noch folgendes entnommen: Die finanziellen Verhältnisse im Anstalt blieben im Berichtsjahre im wesentlichen die gleichen und gestatteten die Durchführung verschiedener kleinerer Verbesserungen. Einige Zuwendungen, insbesondere die im Berichtsjahre zur Verrechnung kommende Ueberweisung vom Ministerium durch Sr. Majestät dem König wurden freudig begrüßt. Die Anstalt wird auch weiter bestrebt sein, ihre finanzielle Lage zu festigen, um den noch schwebenden Gehalts eines Hospitalneubaus weiter verfolgen zu können. Der Bericht bittet alle Helfer und Gönner, die Anstalt weiter zu fördern und dankt ihnen für die bisherigen Unterstützungen. Besonders dankt der Bericht dem König für das Heilanstalt wiederum mehrfach gezeigte Interesse und ihre Förderung. Nicht minder ist die Anstalt dem Ministerium des Innern, dem Landesauschusse für Kruppelfürsorge, dem Rate und dem Stadtverordneten, den Bezirksverbänden, den Gemeinden und öffentlichen Verbänden für ihre Unterstützungen zu herzlichem Danke verpflichtet. Von den 30886 Verpflegten hat die Anstalt bei einem Tagesaufwande für das Kind von 3,95 Mk. nur 9551 Tage voll erfüllt erhalten. Dagegen hat die Anstalt im Jahre 1914 wiederum 21 395 Verpflegte vollkommen frei gewährt. Es entspricht dies einer Jahresleistung von über 84000 Mk. Der Vermögensbestand belief sich am 1. Januar 1914 auf 1 124 847,22 Mk. Von den Schwestern der Heilanstalt wurden 7 für die Kriegstraufenpflege abgegeben. Sie wurden durch Reserveschwestern ersetzt. 18 Schwestern und 9 Fernschwwestern hielten im Bereiche der Heilanstalt, während 3 Hospitalmägden am theoretischen Unterricht teilnahmen und zeitweise auf den Stationen tätig waren. 8 Fernschwwestern legten die Prüfung mit Erfolg ab und 64 Helferrinnen wurden von Herrn Oberarzt Sanitätsrat Dr. Bräuner für die Kriegstraufenpflege ausgebildet. Sie wurden am Schlusse der Kurse mit Erfolg geprüft. — Oberster Leiter des Krankenhauses und Vorsitzender des Verwaltungsrates ist Herr Kreishauptmann Dr. jur. Ernst v. Ridda-Falkenstein.

— Der Alte Tierärztverein in Dresden hat in diesen Tagen seinen Rechenschaftsbericht für das Jahr 1914 herausgegeben. Seit der Gründung des Vereins sind nunmehr 75 Jahre verstrichen. Am 13. Oktober 1839 hielt Heinrich Wilhelm von Ehrenfels die erste Versammlung des „Vereins gegen Tierquälerei“ mit 18 Mitglidern ab. Das Jubiläumsjahr sollte festlich begangen werden, doch wurde infolge des ausgebrochenen Krieges von allen festlichen Veranstaltungen Abstand genommen. Das Pferdeheim wurde auf einige Zeit geschlossen. Dagegen wurden verschiedene Mitgliederveranstaltungen mit Vorträgen abgehalten und die Hinsen aus mehreren Stiftungen an treue Tierpfleger, würdige Droschkenfahrer und gute Pferdepfleger verteilt. Ebenso gelangte die Weihnachtshilfe an würdige und bedürftige Droschken- und Fuhrwerkbesitzer zur Verteilung. Als Beihilfe zur Hundsteuer gewährte der Verein 681,40 Mk. Auch der heimischen Vogelwelt galt die Fürsorge des Vereins. Zur Ausgabe gelangten etwa 1000 Kilogramm Vogelfutter, 620 Stück Futterheine, 608 Nisthöhlen usw. Dem Tierpark wurden 148 Hunde und 392 Katzen zugeführt. Da die Preise für die Futtermittel enorm gestiegen sind, erforderte das Holz einen sehr hohen Aufschlag. Anzeigen über Tierquälereien gingen 537 mit und 76 ohne Namensunterstützung ein. Im Laufe des Jahres 1914 traten dem Verein 94 neue Mitglieder bei, so daß die Mitgliederzahl am Schlusse des Jahres 2124 betrug. Der Kassenerfolg ist gleichfalls in Einnahme und Ausgabe in 31 200,35 Mk. aus. Der Verein hat auch an das Königl. Kriegsministerium eine Eingabe gerichtet, in der er angefragt hat, ob er sich nicht in der Weise im Bereiche betätigen könnte, daß er Leute auf das Schlachtfeld entsendet, die den schwerverwundeten Pferden die Gnadenkugel geben. Darauf ist dem Verein folgender Bescheid seitens des Kriegsministeriums zugegangen: Auf die Eingabe vom 16. d. M. wird ergebnis erwidert, daß die bestehenden Bestimmungen jedem Offizier oder Veterinärarzt gestattet, die Tötung eines schwerverletzten Pferdes anzuordnen, wenn

dies nach seiner Ueberzeugung zur Abkürzung der Leiden des Tieres erforderlich scheint. Es darf angenommen werden, daß die Truppenteile diese Bestimmungen befolgen, soweit es in ihrer Möglichkeit liegt. Die Sanitäts- und Samaritermannschaften sind mit Schußwaffen ausgerüstet. Eine Einrichtung von Pferdeheimen für heruntergekommene Pferde dürfte sich dadurch erübrigen, daß beachtlich ist, dienstuntaugliche Pferde sofort an Landwirte zu verkaufen, in deren Interesse es liegt, den Pferden Zeit zur Kräftigung zu geben.

— Der Dresdner Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hält heute Freitag, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Künstlerhauses, Albrechtstraße 6, Eingang Brunner Straße, seine Jahresversammlung ab. U. a. hält der 1. Vorsitzende Dr. Schwen einen Vortrag: „Ueber Maßnahmen des Bezirks zur Bekämpfung der Gefahren des Mißbrauchs geistiger Getränke während der Kriegszeit“. Auch findet Beratung des Antrags: „Kundgebung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke (Zitz Berlin) zur Eindämmung der Alkoholgefahren“ statt.

— Der 1. Verein Dresdner Volk- und Schankwirte hält am 22. Juni, nachmittags 4 Uhr, in der Centralhalle eine Mitlieder-Versammlung ab.

— Die deutschpöhlische Schenkwendfeier findet morgen abend 10 Uhr auf dem Wägebarg bei Wäsbach statt, veranstaltet vom Deutschpöhlischen Turnverein in Dresden gemeinsam mit den Crispgruppen, Fahrern Geiseln und Bekleidungsabteilungen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Vereins von Dresden und Umgebung. Die Feier, zu der alle deutschpöhlischen gesunden Männer und Frauen kostenfreien Zutritt haben, besteht aus Abrennen des Schenkwendfeuers, gemeinsamen Gesängen, Feuerpruch und Feuerrede des Handelschullehrers W. Risow-Dresden.

— Das Turnen der Wehrpflichtigen, die so dringend nötige Vorbereitung der zum Kriegsdienst Ausgehenden, läßt sich der Allgämeine Turnverein ganz besonders angelegen sein; sind doch die meisten der Wehrpflichtigen, deren Wehrzahl im vorgerückten Alter steht, körperlicher Uebungen leider gänzlich entbehrt, also durchaus unvorbereitet für die kommenden Anforderungen. In drei Abteilungen: Mittwachs und Sonnabends in der Vereinsturnhalle in der Bernauerstraße, Montags und Donnerstags in der Turnhalle Moritzenerstraße 18 und Dienstags und Freitags in der Turnhalle Petzoldstraße 4 werden die Wehrpflichtigen in turnerisch militärischer Weise ausgebildet, wobei außer Gewichtheben auch Geländeübungen, Kriesspiele und Märsche getrieben werden.

— Oswald-Zohre-Hütte. Eine große Freude wurde dem Allgemeinen Turnverein zu Dresden, der bekanntlich die Erbauung einer Vereinshütte oberhalb Rathen plant, zuteil. Zum Gedächtnis ihres Ende vorigen Jahres verstorbenen Gatten Oswald Zohre, ehemals Mitinhaber der Firma F. W. Zohre, stiftete Frau Elisabeth Zohre dem Allgemeinen Turnverein, dessen langjähriger treues Mitglied und Vereinsältester der Verstorbenen war, die Summe von 3000 Mark zum Bau dieser Hütte, die den Namen „Oswald-Zohre-Hütte“ tragen wird. Ein schöneres Denkmal konnte dem eifrigen Turner, der selbst ein froher Badersmann und großer Naturfreund war, nicht errichtet werden. — wird doch dadurch gleichzeitig ein Wert der Jugendhilfe gefördert, da die Hütte als Stützpunkt für Wanderungen der Turnerjugend gedacht ist.

— (K. B.) Fruchtäfte, Marmeladen, Gelees. Die Landesauskunft für Nahrungsmittel stellt uns weiter folgende Rezepte zur Verfügung:

Johannisbeergelee. 15 Kilogramm rote Johannisbeeren, 1 Kilogramm weiße Johannisbeeren (oder nur rote), 1 Kilogramm Zucker. Die Johannisbeeren werden gewaschen und abgetrocknet, dann legt man sie auf Feuer und bringt sie unter beständigem Schütteln zum Kochen, schüttet die Waße auf ein angefeuchtes Sehtuch und läßt den Saft ablaufen, ohne in den Früchten zu rühren (das Gelee wird trübe, wenn man rührt). Den Saft bringt man zum Kochen, fügt den Zucker hinzu und läßt alles 3 bis 5 Minuten kochen. Bildet sich weißer Schaum, so wird dieser entfernt. Man rührt nun das Gelee, indem man einen Tropfen auf einen Teller tut und erkalten läßt. In der Tropfen gallertartig und nicht breiig gelassen, so ist das Gelee an Geling. Die Probe nicht, so muß der Saft noch weiter eingekocht werden. Geiligt die Probe, füllt man den Saft in erwärmte Gläser, die man nach dem Erkalten mit Pergamentpapier zubindet.

Gelee von Himbeeren und Johannisbeeren. 4 Pfund Beeren, ein Drittel Himbeeren, zwei Drittel Johannisbeeren, 3 Pfund Zucker. Die Johannisbeeren werden gewaschen und abgetrocknet, dann mit den Himbeeren durch einen Zerkleinerer zerhackt, dann mit dem Zucker zum Kochen gebracht. — Im Moment des Aufkochens langsam, unter beständigem Rühren den Saft hineinschütten, — sobald die Waße wieder kocht, man Feuer nehmen und rühren, bis sie verfließt, dann in Gläser füllen.

Stachelbeeren, Kirschchen oder Pflaumen ohne Zuckerstücken zu machen. Stachelbeeren werden von Stiel und Hülse befreit, gewaschen, Kirschchen werden gewaschen, entkernt, Pflaumen gewaschen, halbiert oder weithalbe Hälften. Die Gläser werden mit Pergamentpapier zugedehnt, die Gläser verfertigt und die Kapseln daraufgehoben und auf folgende Weise herstellt: Den Boden eines großen Wassertopfes belegt man mit Holzmasse, stellt die Gläser oder Flaschen hinein und umgibt sie mit Holzmasse, so daß ein Anstellungsraum umgibt ist. Dann füllt man kaltes Wasser in den Topf, bis zwei Finger breit vom oberen Rande der Gläser oder Flaschen entfernt. Der Topf wird zugedeckt, zum Kochen aufgesetzt und langsam erhitzt. Sobald das Wasser anfangt zu kochen, zieht man den Topf ein wenig

Spendet Gold und Silber dem Roten Kreuze!

Spenden werden entgegengenommen in
Dresden-K., Zingendorffstraße 17, I.

zur Seite und läßt ihn so 20 Minuten stehen. Dann nimmt man die Gläser vorsichtig heraus, schüttet sie vor Zugluft und bedeckt sie am besten mit einem Tuche zu, um das Zerplatzen zu vermeiden. Benutzt man die Früchte, so löst man sie einmal in Zuckerlauge auf.

Stachelbeeren, Rhabarber, Kirschchen oder Pflaumen mit Zuckerstücken zu machen. Dieses Verfahren unterscheidet sich von dem vorhergehenden dadurch, daß auf die eingefüllten Früchte Zuckerstücken gegeben wird, und zwar bis zwei Finger breit vom oberen Rande entfernt. Man rechnet für Stachelbeeren und Rhabarber auf 1 Liter Wasser 1 1/2 Pfund Zucker, für Kirschchen und Pflaumen auf 1 Liter Wasser 1 1/2 Pfund Zucker. Der Zucker wird in dem kalten Wasser aufgelöst, zum Kochen gebracht, geschäumt und, nachdem er erkalte ist, verwendet.

Stachelbeermarmelade. 3 Pfund rechte reife Stachelbeeren, 2 Pfund Zucker, 1/2 Liter Wasser, 1 Pflie gehobener Himt und gehobene Kisten, 1 Weiserliche gewogene Zitronenschale. Die Stachelbeeren werden von Hülse und Stiel befreit und gewaschen. Man legt sie mit dem Wasser auf Feuer und läßt sie kochen. Dann füllt man den Zucker und die Zitronenschale hinzu und läßt das Wasser unter beständigem Rühren 2 bis 3 Stunden kochen. Man füllt es heiß in angewärmte Gläser, die man nach dem Erkalten mit Pergamentpapier zubindet. Die richtige Beschaffenheit der Marmelade prüft man, indem man einen Tropfen auf einen Teller tut und erkalten läßt. Geht der Tropfen nicht zusammen und bildet sich kein Wasserstand, so ist die Marmelade gut.

— Straßbarer Majahandel. Der Majahandelsdirektor Jakob Graus in Schöna hatte deutsche Goldstücke auf gekauft und für 100 Mk. 250 Mk. Majo gewährt. Er wurde vom Dresdner Landgericht wegen verbotswidrigen Majahandels mit Goldmünzen zu 600 Mk. Geldstrafe oder 60 Tagen Gefängnis verurteilt. 900 Mk. in Gold, die bei ihm vorgefunden worden waren, wurden beschlagnahmt. Wegen Beihilfe zu dem genannten Vergehen wurden die Arbeiterin Klara Härtner zu 10 Mk. der Schiffkapitän Hermann Kunze zu 20 Mk. und die Schiffschreiber Bertha Küssel zu 10 Mk. Geldstrafe verurteilt.

— Die Darlehensschwindler haben heutzutage ein goldenes Zeitalter. Geld wird überall gebraucht; und so ist es nicht zu verwundern, daß die verlockenden Angebote der Schwindler eine große Anziehungskraft ausüben. Diese Schwindler haben vor allem ihren Sitz in Berlin, Danzaburg, Weimar, Breslau, Köln oder einer sonstigen Großstadt. Sie unterhalten ein ganzes Heer von gewinnstüchtigen Agenten an den kleineren Plätzen. Jedem Agenten in ein bestimmter Bezirk zur ausgiebigen Bearbeitung zugewiesen. Hierbei sind ihm die Vorkalender das beste Hilfsmittel. Er stellt daraus die Namen der Geldgeber fest. Auch erlangt er selbst vielfachende Anträge, worauf er zahlreiche Angebote erhält. Die Geldgebenden werden nun möglichst in der Wohnstadt des Agenten in Abwesenheit von Augen gebracht. Es wird ihnen die bestimmte Zinsänderung gegeben, daß sie das Geld erhalten. Sie müssen einen Vorbehalt zahlen, der sich nach der Höhe des gewünschten Kapitals richtet, und einen Darlehensantrag unterschreiben. Die ganze Tätigkeit der Agenten besteht nun darin, den Vorbehalt an sich zu nehmen und den Antrag an sein Haus weiterzugeben. Dieses verlangt abermals einen Vorbehalt, eine Prüfungs-, Informationsgebühr, einen Pflichtenbeitrag oder wie der Vorbehalt sonst genannt werden mag. In der Vorbehalt gezahlt, so werden dem Geldgeber alle möglichen Schwierigkeiten bereitet. Eine Auszahlung des Darlehens erfolgt nicht. Nur in Ausnahmefällen wird einmal ein Darlehen verleiht, um so den Behörden mit einigen Paradesfällen aufwarten zu können. Alle Armen, die sich in der der geschützten Stelle betätigen, sind zu meiden, mögen ihre schönen Trübsachen auch noch so verlockend sein. Ein en Vorbehalt zahlte man gar nicht zu zahlen. Man ersuchen sich vor einer jeden Verbindung mit unbefangenen Darlehensgeschäften bei der Zentralstelle zur Vermeidung der Schwindelkirmen in Lübeck, die einem jeden gern mit kostenloser Auskunft an Hand kennt. Minder- und Unbemittelte erhalten auch Rat und Auskunft bei der Rechtsanwaltsstelle in Dresden-K., Raismarktstraße 20, 3., und bei der Frauenrechtsanwaltsstelle in Dresden-K., Waisenhausstraße 9, 3.

— Johanniskäfer. Das Art Johanniskäfer des Käufers naht, und mit ihm kommen die leuchtenden Johanniskäfer, die uns in warmen Sommermächten als bläulich-grüne Lichtflinker jählos umfliegen. Es glüht dann in der Nacht, im nassen Graie oder im Waldesdünkel auf feuchtem, moosigem Felde. Da heugt sich dann der eine und andere wohl nieder, um eins der Tierlein zu erhaschen und näher zu betrachten, doch flugs erlischt der Schein, um aber bald in altem Glanze wiederzukehren, denn der Johanniskäfer hat es in der Gewalt, sein Licht leuchten zu lassen oder nicht. Bei uns in Deutschland besitzen wir zwei Arten dieser seltenen Tierlein, die der römische Naturforscher Plinius „stellae volantes“, fliegende Sterne, nannte: eine größere und eine kleinere. Die umherfliegenden Lichtflinker sind die männlichen Käfer, die etwas kleiner sind als die flügellosen und härter leuchtenden weiblichen Tierlein. Auch schon die Larven, aus denen sich in etwa vierzehn Tagen das Insekt entwickelt, weisen leuchtende Flecke auf; die Larven der Johanniskäfer sind Lichtflinker und grüne Käfer der kleinen Schreckenart. Eine

naben seine neue Tätigkeit am Vespere und Deutschen Künstlertheater beginnen. — Alberto Giovanni, einer der schaukünstlerischen Lieblinge des italienischen Publikums, ist in Mailand gestorben. — Am Hamburger Thalia-Theater eröffnete Direktor Alfred Haase die Sommerferien mit dem Lustspiel „Ein köstliches Leben“. Das lustige Stück fand einmütigen Beifall. — Am Freilichttheater auf der Saale wurde kürzlich unter Johannes Tralows Regie „Salome“ von Oscar Wilde gespielt. Trotz der rein deutschen Szenerie übte das Drama, mit dessen Einwirkung sich Regie und Einzeldarsteller große Mühe gegeben hatten, tiefgehende Wirkung auf die große Menge der Zuschauer aus. Salome wurde von der Wienerin Grete Bied mit dämonischer Kraft gespielt. — Die alte „Auskunft“, ein neues Lustspiel von Richard Löwenbrunn, wird voraussichtlich im Laufe der nächsten Spielzeit die Aufführung an einer Berliner Bühne erleben. — Die Direktion des Potsdener Stadttheaters wird in diesem Sommer Freilichtaufführungen in großem Maßstabe veranstalten. In Aussicht genommen sind „Ein Sommerabend“, „Die verurteilten“, „Der Freischütz“, „Das Nachtlager von Granada“ u. a. Der gesamte Reinertrag dieser Vorstellungen wird der Fürsorge für erblindete Krieger überwiesen. — Die Fürsorge für Stadtverwaltung hat nunmehr ihre weitgehende Unterstützung zugesagt, um der Stadt und den Angehörigen des Düsseldorf'schen Schauspielhauses zu erhalten.

— Kleine Musiknachrichten. Der Budapest Klaviervirtuos Eugen Nada, der seine letzte Konzertreise durch Brasilien und Argentinien unternahm, hat den Ertrag dieser Tournee, 25000 Mk., dem deutschen, österreichischen und ungarischen Roten Kreuz gewidmet. — In der Kirche zu Dam del St. Quentis verankaltete der als Hauptmann der Landwehr im Felde stehende Königl. Musikdirektor Heinrich Fannschmidt aus Berlin ein Kirchenkonzert unter Mitwirkung des Hauptmanns der Landwehr R. Reuberger (Violine), des Opernsängers Clemm (Bass) und des Kriegs-Männerchors Dam. — Als Dank dafür, daß ihm das Orchester und Chorpersoneel der Münchener Hofoper so viel Freude in seinem Leben gemacht hätte, vermachte der Münchener Bürger Fürst dem Hofkapellmeister 30000 Mk. zur Verteilung an die einzelnen Mitglieder. Auch das Chorpersoneel wurde mit einer namhaften Summe bedacht. — Der Leipziger Komponist Hans Ludwig Rothmann vollendete zwei Werke für die

91. 107
Dresdner Nachrichten
Freitag, 18. Juni 1915

Seite 9

Kunst und Wissenschaft.

— Dresdner Theaterplan für heute. Königl. Schauspielhaus: „Abu Hassan“, „Die Operprobe“ (18); Residenz-Theater: „Der wilde Theodor“ (8); Central-Theater: „Die Frau von vierzig Jahren“ (8); Hoftheater: „Die Frau von vierzig Jahren“ (8); Hoftheater: „Die Frau von vierzig Jahren“ (8).

— Heutige Freitag, abends 8 Uhr, im Kurhaus Weiher Ulrich Rogner zum Besten der Deutschen Volkshilfe. Karten bei P. Koch, Prager Straße 9, und an der Abendkasse.

— Mithrasfeierveranstaltungen auf dem Belvedere. In den nachmittags 5 Uhr und abends 8 Uhr am 20. Juni stattfindenden Veranstaltungen zum Besten erblindeter Kriegsdienstverwundeter auf dem Königl. Belvedere haben folgende Künstler ihre Mitwirkung ausgedrückt: Professor Ferdinand Gregori, Wien, Fritz Deh, Königl. Solotänzerin, Volte Kreisler, ehemal. Königl. Hofopernsängerin, Hans Müllner, Königl. Kammeränger, Professor Georg Wille und Paul Wille, Hofkonzertmeister, Karten bei P. Koch, Prager Straße 9, und Kreuzstamm, Altmatt.

— Krieg und Kunstgewerbe. Auf der Jahresversammlung des Leipziger Kunstgewerbevereins kam die Lage des Kunstgewerbes im Kriege zur Sprache. In dem Jahresbericht, den Architekt Quint erstattete, wurde hervorgehoben, daß in einer Zeit, wo alles gewerbliche Schaffen auf die Kriegszwecke zugeschnitten sei, Künstler und Kunsthandwerker infolge der geringeren Erwerbsmöglichkeiten mit am schwersten betroffen würden. Da hat der Verein eine umfassende Tätigkeit entfaltet, den wirtschaftlich bedrängten Mitgliedern Rat und Hilfe angedeihen zu lassen und Mittel und Wege zur Förderung des Kunstgewerbes zu finden. Bei Vergebung von Arbeiten wurden Ankäufe über die Leistungsfähigkeit geeigneter Kräfte gegeben und die Erteilung von Aufträgen vermittelt. Die technischen und künstlerischen Leistungen der wertvollen Mitglieder wurden lebhaft gefördert. Der Vorstand wendet das Kunstgewerbe volle Aufmerksamkeit zu, denn sie erfüllt neue Aufgaben. Sie empfängt ihre Anregungen vom Kunstgewerbe und wird daher den geschickten Kunstgewerbetreibenden immer brauchen. Mit der steigenden Kultur wird auch das Bedürfnis für gutes Kunstgewerbe und Handwerk im deutschen Volke wachsen.

— Der deutsche Verein zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts in Berlin hat zu Pfingsten seine Jahresversammlung abgehalten. Der

Vorstand beschloß, die Mitarbeit des Vereins an den Aufgaben der Gegenwart durch ein Preisanschreiben zu betätigen, für das die folgende Aufgabe gestellt ist: Welche Forderungen sind nach dem Kriege an die Erziehung der deutschen Jugend zu stellen, und was kann der mathematische und naturwissenschaftliche Unterricht zur Verwirklichung dieser Forderungen beitragen? Der ausgeschriebene Preis beträgt 500 Mk. Die Bewerbungsarbeiten sind bis zum 31. Dezember d. J. an den derzeitigen Vorsitzenden des Vereins, Herrn Prof. Dr. Poste, Berlin-Unterferde 5, Friedbergstraße 5, einzuliefern. Eine Preisentscheidung des Ableserungstermins bleibt, sofern die Zeitverhältnisse dies wünschenswert erscheinen lassen, vorbehalten. Die näheren Bestimmungen sind in dem Organ des Vereins, den „Mitteilungsblättern für Mathematik und Naturwissenschaften“, 1915, Nr. 3, veröffentlicht.

— Die Neue Münchener Sezession ist nun auch in Dresden eingezogen. Die Kunstausstellung Emil Richter hat das Verdienst, die Jungen in München in ihrer erhaltenden Bestrebungen durch eine vierwöchige Ausstellung von Werken sämtlicher Mitglieder unterstützen zu wollen, was um so beachtenswerter ist, als die so mutig für die Verfechtung ihrer Ziele eintretende Schar durch den Tod ihres energischen Führers Albert Weisberger, der auf dem Felde der Ehre fiel, viel verloren hat. Die umfangreiche Ausstellung bietet außer zahlreichen Gemälden auch Plastik und Graphik dar; der Katalog weiß, die Graphik nicht mit einbezogen, 67 Kunstwerke auf. Albert Weisberger selbst ist mit den drei hervorragenden Werken „Abraham“, „David und Goliath“ und „Vorstadt-Bild“ vertreten. Die Ausstellung wird morgen 11 Uhr vormittags eröffnet.

— Kleine Theaternachrichten. Der auch in Wiener Kunstkreisen sehr bekannte Graf Richard Coudenhove wird sich in kurzer Zeit mit der bekannten Münchener Bühnenkünstlerin Da Nola in verheiratet. — Prof. Dr. Gustav Freytag, der Sohn des Dichters Gustav Freytag, ist im Münchener Volkstheater als Konrad Holz in den „Journalisten“ gelegentlich einer Wohltätigkeitsvorstellung mit gutem Gelingen erkrankt aufgetreten. — Hermann Wallentin hat seinen Vertrag mit dem Königl. Schauspielhaus in Berlin, dem er lange Jahre hindurch angehört, gelöst, um einem Ruf an die Bühnen des Directors Barnowski zu folgen. Wallentin wird bereits im September in einigen hervorragenden Auf-

